

Schäffer zur Aufstellung des Haushaltsplanes für das kommende Jahr

derselben Summe angesetzt wie im Jahre 1952, nämlich mit 9000 Mill. DM.

Grundsätzliche Schwächen im Nachrichtenwesen der Vereinigten Staaten

Den Haag im Schatten

Aus dem Kommuniqué von den Haag ist zu entnehmen, daß man übereingekommen ist, die Europäische Politische Gemeinschaft zu verwirklichen und am 30. März in Brüssel erneut zusammenzukommen.

Techniker kehrten heim

Eine erfreuliche Tatsache, die mit dem Moskauer Vorstoß einherging, war die Entlassung weiterer 202 kriegsgefangener Deutscher, denen 202 Volksdeutsche folgten, die über das Lager Piding in die Bundesrepublik kamen. Die Heimkehrer kommen aus den Lagern Klew, Woroschilowgrad und Moskau. Etwa 160 von ihnen sind deutsche Techniker, die nach ihren Aussagen von der Sowjetischen Wissenschaften ab 1950 an gemeinsamen Atomforschungen gearbeitet haben. Das bedeutet, dass die Heimkehrer war, daß man sie nicht „verurteilt“ hatte, sondern daß sie aus „Staatsicherheitsgründen“ in der Sowjetunion zurückgehalten worden waren.

Ho Tshi Minh in gleicher Richtung

Der Moskauer Waffenstillstands-Stimmung hat sich auch der Vietminh-Führer Ho Tsch Minh angeschlossen, der in einem Interview mit der schwedischen Zeitung „Expressen“ seine Bereitschaft zu Verhandlungen mit Frankreich zum Ausdruck brachte. Erinnerung

er reicht die Lücke

Natürlich kann der Chef der amerikanischen Nachrichtendienste Dulles, Bruder des Außenministers, auch Erfolge buchen, aber der immer mehr verfeinerte Nachrichtenkampf im Kalten Kriege verlangt immer stärkere Wachsamkeit und Feinheit in Anlage und Durchführung. Er verlangt vor allem — und darin beginnt man sich allmählich in ganz Amerika einig zu werden — eine endgültige Aufhebung der bisherigen Schwächen

man sich der Worte Laniels — gesprochen in der Debatte der Nationalversammlung — könnte man hier den Beginn einer möglichen Verständigung sehen. Der französische Ministerpräsident hatte erklärt, er sei zuversichtlich, daß die Verhandlungen zwischen dem ersten Gespräch in Paris und dem nächsten in Hanoi, die in Paris stattfanden, zu einer Verständigung, die in Hanoi gestellt allerdings nur die Grundlagen darstellte, zu Gunstigen der Vereinigung der beiden Teile des Gegenliebe hervorriefen. Die Verhandlungen selbst möchte er Frankreich überlassen, das die Verhandlungen zwischen der roten Vietnamin-Regierung und Frankreich. Ferner verlangt er, daß Frankreich die Unabhängigkeit Vietnams an Frankreich übertrage. Wenn hier auch noch ein gemeinsames Grundgesetz, das die beiden Teile des Landes zusammenbrachte, wurde immerhin zum ersten Mal die Möglichkeit von Verhandlungen in Erwägung gezogen.

„Reinigungs-Amnestie“

Das Bundeskabinett verabschiedete ein Amnestiegesetz, unter das vor allem Straftaten fallen, die im Zusammenhang mit dem Auf Kriegs- oder Nachkriegsereignisse zurückzuführenden außergewöhnlichen Verhältnissen stehen. Bundesjustizminister Neumayer erklärte, daß mit dem Gesetz, das durch den Krieg bedingten Amnestien die Verhältnisse bereinigt werden sollen, die Bundesregierung habe sich jedoch außerstand gesehen, eine Amnestierung von Verkehrsdelikten vorzuschlagen. In der Öffentlichkeit müsse mit dem Aberglauben aufgeräumt werden, daß es sich hier um „Kavaliersdelikte“ handle.

Kunterbunte Welt

Eine „gute Kinderstube“ hatte ein anderthalbjähriger Junge aus dem bayerischen Ort Zehlfing. Dort wunderte sich ein Polizeibeamter, der auf einem Hof zu tun hatte, daß aus dem Schweinestall Kinder-Wimmern zu hören war. Er betrachtete sich die Sache näher und fand zwischen den Schweinen den Jungen auf Stroh und einem Kissen. Sie wisse nicht, war die Antwort der Bäuerin, wo sie das Kind während des Winters unterbringen solle. Hier sei es doch am wärmsten.

Mit Philipp Mechling, der dieser Tage im Alter von achtzig Jahren in Heidelberg seinen Dienst quittierte, setzte sich Deutschlands ältester Fremdenführer zur Ruhe. Er führte Mark Twain, den Prinzen von Wales, die schwedische Erbkönigin, Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, Lloyd George und die Tochter Trumans durch das Heidelberger Schloß.

Viertausend Hühner hatte ein Dieb in Dortmund im Laufe seiner mehrmonatigen Tätigkeit gestohlen. Er, der selten selbst ein Huhn aß und — nach seinen eigenen Worten — keine Hühner mehr sehen konnte, wurde jetzt von der Kriminalpolizei gefaßt. Der Beamte der ihn erwischte, hieß Habicht.

Die Überraschung bei den Sudan-Wahlen

Entscheidung oder Lotterie — Schritt vom Mittelalter in die Neuzeit

Ra. Im Sudan hat die Nationale Unionspartei gesiegt. Sie ist die Partei, die den Anschluß an Ägypten vertritt. Die britische Presse war am Montag überrascht und bestürzt, daß die englischen Favoriten so schlecht abgeschnitten hatten: Die Umma-Partei, die für eine Unabhängigkeit des Sudans eintritt, die Partei der Unabhängigen und die anderen Kandidatenlisten. Die ägyptische Presse jubelte und war in ihrer Freude keinesfalls wählerlich und zurückhaltend im Ausdrücken: „Das Wahlergebnis ist ein Dolch in Großbritanniens Genick.“

Sicherlich ist das Wahlergebnis eine Niederlage für die britische Politik. Aber man fragt sich, wie so etwas möglich war. In dem Gebiet, das von England und Ägypten gemeinsam bisher verwaltet wurde, waren von 1946 achtzehnhalb Millionen Einwohnern eine Wahlberechtigt. Für das Abgeordneteamt durften alle Männer über 21 Jahren wählen, die mindestens sechs Monate in ihrem Wahlkreis ansässig waren. Weiteren Vorbedingungen waren an dieses aktive Wahlrecht nicht geknüpft. In diesem Gebiet, das die Größe Westeuropas hat, sind etwa 90 Prozent Analphabeten. Ob jene, die gesterrt nach dem Wahlakt vom Sonntag wieder mit ihren Ochsen und Kamelen in das Land

hinauszogen, sich bewußt gewesen sind, was ihre Stimmabgabe bedeutete, bezweifelten wohl viele mit Recht. Britische Journalisten nannten darum schon vor der Abstimmung die Wahl eine Lotterie. Aber wenn man auch nicht so hart urteilen will, so muß man doch feststellen, daß die sudanesishe Bevölkerung am Sonntag einen plötzlichen Schritt vom Mittelalter in die Neuzeit tun mußte.

Sicherlich, es gibt Ausbildungsmöglichkeiten für 70 000 Studierende im Sudan. Schon 1920 war ein Angehöriger von Dreizehn in die Provinz-Legislative Sudanese, 1930 waren es zwei Sudanesen von drei Vertretern und 1952 waren unter zehn Angehörigen der Provinz-Legislative neun Sudanesen. So ging die Verwaltung immer mehr in die Hände der Sudanesen über. Aber der britische Oberherr glaubte, daß trotz dieser Ausbildungs- und Erziehungsmaßnahmen eine Wahl nicht genügend vorbereitete sei.

Immerhin: die Entwicklung geht weiter. Die Zeiten der Kolonialherrschaft scheinen vorbeizuziehen, auch wenn die Kolonialvölker nur schwer eine unbekannte Demokratie handhaben werden. Aber ob der Sudan für immer ein treuer, zuverlässiger und zufriedener Teil Ägyptens sein wird, das steht keinesfalls fest.

Ein Sohn Spangenbergers verschmähte 1440 die deutsche Kaiserkrone!

Schloßfest 1954 — Festspiel „Ludwig I., der Friedsame“
von Gottfried Buchmann

In der Spangenberg Zeitung wurde im Laufe des Jahres hin und wieder kurz die geschichtliche Tatsache erwähnt, daß einem begüßten Spangenberg, dem Landgrafen Ludwig I., der Friedfertige (1413—1458), die deutsche Kaiserkrone angeboten wurde, diese Ehre aber ablehnte. Diese Historie soll aus besonderer Veranlassung (Schloßfest des Heimatvereins — Festspiel auf der alten Burg) nachfolgend ausführlicher erzählt werden.

Ludwig I., der Friedsame, war die hervorragendste Persönlichkeit in der Reihe bedeutender hessischer Fürsten und Fürstinnen neben Philipp dem Großmütigen. Er wurde, vor 551 Jahren am 6. Februar 1402 auf dem Schloß Spangenberg geboren und war der Sohn des Landgrafen Hermann des Gelehrten (1377—1413), der oft und gern auf Schloß Spangenberg verweilte, um Ruhe und Erholung nach aufreibenden Regierungsgeschäften zu suchen. Hermanns zweite Gemahlin, Margareta von Hohenzollern, war die Tochter des Burggrafen Friedrich IV. von Nürnberg. Ludwig I. regierte von 1413 bis 1458 das Hessenland, wozu auch schon damals Oberhessen und Darmstadt gehörten. Seine zweite Residenz und sein Lieblingschloß war die Spangenburg, in der er auch später am 17. Januar sein Leben beschloß.

Er baute Burgen zum Schutze des Friedens!

Zu Anfang seiner Regierung hatte der junge Landgraf viel mit inneren (Ritterschaft) und äußeren Feinden in Fehden zu kämpfen. Nachdem er aber diese zur Ruhe gebracht hatte, widmete er sich nur den Werken des Friedens, baute Burgen zum Schutze des Friedens u. a. auch den Ludwigstein, die heutige deutsche Jugendburg im Werratal und Ludwigseck im Kreise Rotenburg. Auch die Stadt Spangenberg blühte unter seiner Regierung sichtlich auf. Sein dankbares Volk nannte ihn schon bei Lebzeiten den „Milden“, den „Gütigen“, die Geschichte nennt ihn den „Friedfertigen“.

Bei allen Fürsten und Ständen gelangte der „Friedsame“ zu hohem Ansehen. Seine Weisheit im Rate, seine Gerechtigkeit, Biederkeit und Friedensliebe erwarben ihm allgemeines Vertrauen, wie es kaum jemals zu irgend einer Zeit einem deutschen Fürsten zuteil geworden war. Sein Zeitgenosse Aeneas Sylvius, der spätere Papst Pius II. gab ihm das ehrende Zeugnis, daß er ihn als den einzigen deutschen Fürsten kenne, der in seinem Leben nie ein ungerechtes Urteil gefällt habe und schenkte ihm bei Gelegenheit eines Rombesuches im Jahre 1450 die geweihte „Goldne Rose“ und gab ihm den Titel

„Fürst des Friedens“ (princeps pacis).

Die allgemeine Achtung, die Ludwig I. genoß, zeigte sich aber nirgends deutlicher, als nach dem Tode des deutschen

Kaisers Albrecht II. (1438—1440), als die sieben deutschen Wahlfürsten des „heiligen römischen Reiches deutscher Nation“ zu Anfang des Jahres 1440 in Frankfurt zusammentraten, um einen würdigen Nachfolger zu erwählen. Da wurde zuerst Friedrich von Oesterreich, ein Vetter Albrechts Albrechts, in Vorschlag gebracht. Allein, man hörte so vieles von dessen Untätigkeit, Unentschlossenheit und Geiz, daß man von seiner Wahl wieder Abstand nahm und einen anderen Fürsten zur höchsten Würde des Reiches zu erheben beschloß. Da erhob sich der erste Kurfürst von Brandenburg, Friedrich, aus dem Hause der Hohenzollern, der Stammvater des späteren preussischen Königshauses und schlug den anderen Wahlfürsten, den Landgrafen von Hessen, Ludwig den Friedfertigen, zur Kaiserwürde vor. Ihn unterstützte der Gesandte des Königs von Böhmen, Heinrich Reuß von Plauen, Burggraf von Meißen. Und es ist kein Zweifel, daß es nur an Landgraf Ludwig gelegen hat, Kaiser von Deutschland zu werden. Doch er lehnte, die ihm zugeachtete Kaiserwürde mit Ernst und Bescheidenheit ab, weil, wie Chronisten berichten, „sein Unbekanntsein mit Sprachen und Wissenschaften ihn zu einer solchen hohen Würde nicht berechtigte“. Er zog es vor, in Hessenland zu bleiben, wo er Ruhe, Ordnung und Frieden geschaffen hatte und zum Wohle seiner Untertanen von seinem Lieblingschloß Spangenberg sein Land zu regieren, als die schwere Bürde der Kaiserkrone in Ohnmacht zu tragen, die ihm zwar Glanz und Ehre, aber auch eine Fülle von Segen, Mühen und Gefahren gebracht hätte.

Und so wählten dann die sieben Kurfürsten des heiligen römischen Reiches deutscher Nation doch den Herzog Friedrich von Oesterreich, der als „Kaiser Friedrich III.“ lange Jahre auf dem Kaiserthron saß, aber leider nicht zum Glück und Heil der Deutschen.

So hatte Landgraf Ludwig, der Friedfertige, ein Sohn Spangenbergers, die höchste Würde, die in altersgrauer Zeit ein weltlicher Fürst begleiten konnte, verschmäht, gewiß nicht zum Glück Deutschlands, aber sicherlich zu seinem eignen Heil.

1458 starb er auf Schloß Spangenberg

Am 17. Januar 1458, abends 8 Uhr, starb Ludwig unerwartet auf seinem Schloß Spangenberg im 56. Lebensjahr und im 45. Jahr seiner segens- und glorreichen Regierung. In der Elisabethkirche zu Marburg liegt er in der Gruft seiner Ahnen aus dem Hause Brabant, neben der frommen Stammesmutter begraben.

Seine Gemahlin, Anna von Sachsen, folgte ihm ein Jahr später, im Jahre 1459 im Tode nach. Sie wurde in der St. Johanniskirche zu Spangenberg bei-

gesetzt. Ihr wohlhaltender Sarkophag ist noch im Vorraum der Kirche zu sehen.

So kann Spangenberg stolz sein auf die Ehre, daß vor 542 Jahren einer seiner Söhne ausersehen war, die deutsche Kaiserkrone zu tragen und auch eine auffallende und interessante Beziehung zur deutschen Geschichte des Mittelalters bzw. auch zum Hohenzollernhause hat.

Soweit die geschichtlichen Tatsachen über das Leben des hessischen Landgrafen Ludwig I., des Friedfertigen.

Anläßlich der wohlgeplanten Aufführung des Heimatspiels „Junker Otto“ von Richard Weisser, am 12. Juli d. Js., anläßlich des Schloßfestes, erwies sich, daß der Burghof, umragt von altersgrauen Mauern, eine einzigartige Akustik hat und sich ausgezeichnet für Freilichtaufführungen eignet.

Unser Gottfried Buchmann wurde von einem Heimatfreund angeregt, für das Schloßfest 1954 ein mehraktiges historisches Fest- und Heimatspiel zu schaffen. Während der Stoff zu den Heimatspielen „Kuno und Else“ und „Junker Otto“ aus Spangenberg Sagenwelt (Liebesgeschichte und Otto der Schütz) entnommen wurde, sollte das neue Festspiel auf streng geschichtlicher Grundlage fußen.

Dieser Bitte hat Gottfried Buchmann entsprochen und hat uns in den letzten Monaten, nach eingehenden Studien ein feines historisches Spiel in klassischem fünfaktigem Jambus verfaßt. Die meisterhafte Sprache Buchmanns ist uns aus seinen Dichtungen bekannt.

Das Festspiel hat den Titel Ludwig I., der Friedfertige, Landgraf von Hessen

Historisches Heimatspiel in drei Aufzügen

Personen der Handlung:
Ludwig I., der Friedfertige, Landgraf von Hessen
Anna von Sachsen, seine Gemahlin
Eckhart von Röhrenfurth, Vormundschaftsregent und Berater des Landgrafen
Ritter Wolf von Krachte
Gerlinde, seine Nicht, Hofrätin
Der Narr
Der Burgkaplan Tilmann Hollauch
Vater Konrad, Aufseher über das Burgesinde
Heinrich, Konrads Kampfgelährte
Evdhen, Suse, Trinch, Burgmädchen
Der Jägermeister, Waidmänner
Drei „Jungen“, Pagen
Spielleute
Bürgermeister von Spangenberg
Bürger und Bürgerinnen

Ort der Handlung: Spangenberg (Forst und Burg)

Zeit der Handlung: Das Jahr 1440

Den Höhepunkt des Spiels bildet die Ablehnung der Kaiserwürde durch Ludwig I.

Mit ganz besonderer Liebe hat der Dichter ein getreues Bild des prächtigen Landgrafen gezeichnet. Seine Gemahlin, Anna von Sachsen, war zur Zeit der Kaiserwahl erst 21 Jahre alt. Man darf,

da sie die Tochter Friedrichs des „Streitbaren“ war, wohl mit Recht vermuten, daß diese junge Frau bedeutend ehrgeiziger war, als der damals nicht einmal 38 Jahre schon abgeklärte Ludwig, der so zeichnete Buchmann diese Anna temperamentvoll-ehrig.

Der Ritter und Marschall Eckhart von Röhrenfurth ist historisch echt. Er war ja einer der Vormunde Ludwigs und sein späterer Berater. Im Spiel wird diese große und kluge Persönlichkeit auch als gütiger Berater Annas gestellt und auch als Gegenspieler der beiden Figuren Burkaplan und Ritter Wolf von Krachte. In diesem Manne — der Name ist nicht historisch — will der Dichter nur den



Typ jener Ritter in Hessen zeichnen, die sich noch nicht recht einfügen wollten in das ordentliche Regiment Ludwigs. Diese Ritter wollten keineswegs begreifen, daß eine neue Zeit mit Ludwig angebrochen war, wollten weiter „freie Herren“ sein und keine ehrsamten Amtsmänner werden.

Freie Dichtung sind das Hofrätin Gerlinde und der Narr. Die Fürsten hielten sich zu jener Zeit auch an kleineren Höfen einen Hofnarren zu ihrer Unterhaltung, eine Mode jener Zeit, nachdem der Minnegefangen längst verklungen war. Durch die Liebe dieser jungen Menschen erhält das ganze Spiel eine sehr starke innere Bewegung, ohne daß das Bild des Landgrafen irgendwie verdunkelt wird.

Unser neues Festspiel dürfte sehr zeitgemäß sein, da die ganze Welt unter Haß, Neid und Streit leidet, und die ganze Menschheit in tiefer innerer Bangnis sich nach dem großen Frieden sehnt. Wir Spangenberg und alle Freunde hessischer historischer Vergangenheit werden daran Freude haben.

Es geht um das liebe Schloß, die silberwürdige Feste Spangenberg, um das Ansehen unserer geliebten Burgstadt.

Und was das Stück angeht, soll es herzlich, künstlerisch fein und dichterisch edel über die Bühne gehen. Es wird ganz Hessen interessieren und in seinem zeitnahen Ethos alle, die in Ehren sich nach einem Frieden im Volk und unter den Völkern sehnen.

Das ist die Aufgabe aller Heimatfreunde, aller Spangenberg im Jahre 1954. Jeder sei hiermit zur Mitwirkung aufgefordert bzw. um reges Interesse und rege Unterstützung gebeten.

Spangenberg, 1. Dezember 1953
Friedrich Heinlein

DAS VERWANDelte ANTLITZ ROMAN VON ELSE JUNG

Copyright by Verlag Alfred Biedtold, Fassberg,
durch Illupress GmbH, Mainz
Erstes Kapitel

Am Westhang des hohen Götsch, der im Kranz der ragenden Berge rings um das Tal der höchste Gipfel ist, liegt die Kolberalm, Eigentum des Kolberhofbauern Kilian Amberger in Götschtal. Seit Lawine und schmelzendes Gletscherwasser sich vor drei Jahren in einem zeitigen, sehr heißen Frühling einen anderen Weg zur Tiefe bahnten und die fruchtbaren Matten krachend, stürzend und brausend überfluteten, zieht der jetzige Hofherr keinen Nutzen mehr aus diesem Besitz. Zerspaltene Bäume, Steine, Geröll und Schlamm haben die Wiesen verunreinigt, die Hütte zerschlagen, und so vollständig ist das Vernichtungswerk gewesen, daß der Kolberhofer sich nicht hätte entschließen können, die Alm wieder instand zu setzen. Alle Vorstellungen, Bitten und Kostenanschläge haben dem Peter, des Bauern jüngeren Bruder, nicht geholfen, denn der Kilian ist ein Zögerer, der sein gutes Geld nur ungern an gefährliche und unsichere Dinge wagt.

„Der Götsch ist ein Falscher“, hat er gesagt, „der will uns grad tratschen. Richt' i die Alm her, schon ist aufs nächste Frühjahr da und speißt uns seinen ganzen Dreck wieder runter. Naa, i laß alles wie's is.“

Darüber sind drei Jahre vergangen, und was der Kilian erwartet hat, ist nicht eingetroffen. Der Götsch hat seine Lawinen und Bergwasser wieder brav über die Südwestseite hinuntergeschickt, und die Hütte auf der Kolberalm, die der Peter aus den alten Trümmern aufbaute, ist unversehrt geblieben. Er hat im Tal Arbeit genug, und seit die Moserhoffoch-

ter, die stolze, braunhaarige Veronika, in den Kolberhof einzog, sieht er den jüngeren Bruder lieber bei den Holzfällern am Berg und in der Hütte auf der Alm als drunten in seinem Hause.

Es hat sich alles wie von selbst ergeben. Der Peter ist fortgegangen, ehe des Älteren Mittrauen und das Gerede im Dorf, der zweite Hofsohn habe einmal die Vroni nicht ungern gesehen, eine trennende Kluft zwischen ihnen aufzureißen vermochten. Jetzt ist er zufrieden, daß er ein Fleckerl Erde für sich allein hat, wenn es ihn dazu treibt, die Einsamkeit zu suchen. Seit seinen frühen Knabenjahren ist sie ihm vertraut, aber noch niemals ist sie ihm so trostlos erschienen wie in diesen Wochen, die ihn in die bitterste Bedrängnis gestürzt haben. Er hat nun nichts mehr als die verwiterte Hütte, die Arbeit auf dem Hofplatz, den Blick zum Gipfel des Götsch hinauf und das sehnsüchtige Drängen ins Tal hinunter, in dem der Elternhof liegt, den zu meiden er sich geschworen hatte, als er die Axt schulterte und ein Holzknecht wurde.

In einer Frühlingsnacht wie dieser, in der ein voller Mond silbern über dem Tal steht, ist die Einsamkeit jedoch schwer zu ertragen. Der Mann auf der Bank unter dem vorspringenden Dach schließt die Augen, damit er das glitzernde Licht nicht sehe, das vom Himmel strömt. Weit schimmert es über den verwiterten Matten, schwarz strahlt der Wald, der die Wiesen ringsum einschließt, und greifbar leuchtet das blitzende Gletscherhaupt des hohen Götsch über ihm. Als die zerrende Unruhe in seinem Blut wächst, als die grübelnden Fragen nicht schweigen wollen, steht er auf und flüchtet sich in den kargen Raum der Hüttenwände. Zu still ist die Nacht, zu weit und grenzenlos die Erde, die glänzend unter den Sternen hängt. Ein einzelner verliert sich darin, wann sein Herz keinen Halt mehr hat. Da braucht er feste Dinge um sich: einen Tisch, eine Bank und eine Arbeit für die leeren Hände.

Arbeit für die Hände. Und auch für den Kopf, damit er das Grübeln lasse.

War das Tagwerk unter Sonne und Schweiß nicht schwer genug?

Schwerer noch, aber es füllt nicht aus. Es macht müde, doch es stillt die brennende Unrast nicht.

Seit Peter manche Nacht in der Almhütte verbringt, hat er sich eine andere Arbeit ersonnen, eine Spielerei, wie er sie schon als kleiner Bub trieb beim Kühehüten oder am Feierabend im Winter, wenn er auf einem Schmel zu Füßen der alten Kathl saß, der weihäarigen Magd im Kolberhof, die seine und des Bruders Ziehmutter gewesen ist.

Jeder Bub drunten im Dorf trägt ein Messer im Hosensack, und jeder Dritte von ihnen ist ein geschickter Schnitzler, der lustig und unbekümmert drauflosstizelt, wenn ihm ein Stück Holz unter die Finger kommt. Nur weich und zart muß es sein und nicht mehr grün, damit das Schnitzwerk später nicht zusammenschrumpe oder Sprünge kriege.

Von jeher hat der Peter sich ausgekannt in der Wahl des Holzes, in der Größe und Schärfe der Messer, und wo im Dorf ein erfahrener Holzschnitzer saß, da war der Kolberhopper zu finden gewesen, um dem Meister den Gebrauch des Werkzeuges abzugucken. Sie haben ihn alle gern gehabt, den geweckten, blondschöpigen Buben, und der Älteste unter ihnen, der Koller-Firmian, vererbte ihm sein ganzes Gerät, als es mit ihm zum Sterben ging. Nichts hat der Peter von seinem Besitz so sorgsam gehalten wie diesen Kasten mit Messern, Hobelisen und Holzkeile. Er birgt sie in dem buntemalten Bauernschrank, den er mit Tisch, Bank, Stuhl und Bettstatt vom Kolberhof hinausgeschafft hatte am Tage seines Auszuges. Es ist alles sein Sach, was ihn hier auslöst, da hat ihm der Kilian nichts dreinzureden. Auch das Schnitzholz hat er in der Hütte aufgestapelt: seidenweiches, astloses Lindenholz, bei guter Zeit geschlagen und sorgfältig getrocknet.

Im Fach des bunten Heiligenkastens, den der Peter aufsperrt, steht, was seine Hände gefertigt haben. Das gelbe Licht der Petroleumlampe über dem Tisch leuchtet die kleinen Dinge an. Liebevoll hebt er eins nach dem

anderen heraus: einen springenden Rehböck, eine schmalfüßige Gemse, eine lagernde Kuh und zwei ziehende Ackergäule vor dem Pflug. Was er hundertmal mehr und mehr in den fünfundsiebzig Jahren seines Lebens sah, haben seine Hände nachzubilden versucht. Der Koller-Firmian ließ die Köchlel und Schüsseln, Teller und Mulden schnitzen, er hatte den Bauern die Rechen gemacht und hier und da auch eine kunstvolle Schmuhrucke, fein verziert mit Rankenwerk und Blumen. Er war ein einfacher Holzhandwerker gewesen, kein Künstler, der sich an Großes gewagt hätte, wie es Peter verschwore, seit er das Schnitzmesser zu führen lernte.

Geh, Bub, laß dem Herrgott seine Welt in Ruh', hatte er oftmals dem Drängen des Knaben gewehrt, der die Geschicklichkeit des alten Freundes gern in andere Bahnen gelenkt hätte, „meine paar armeneligen Hände können sein Werk nie net schöner schaffen als es er gemacht hat. I halt mich an die toten Ding und mach sie so gut wie i kann.“

Peter lächelte, während seine Finger zärtlich über das glatte Holz der Figuren strichen. Damals hatte er stillschweigend müssen zu den Worten des Firmian, weil er noch zu unerfahren gewesen war, ihm zu sagen, was er fühlte. Heute weiß er, daß es keine Kunst und kein Künstlergabe, wenn alle so gedacht hätten wie der Alte.

Zutrauen muß man sich das Große und es mutig wagen!

Ist es nun so, daß er es sich nicht zutraut? Hat er ein Recht dazu, das Große zu wagen?

Die Tiere aus seiner Umwelt hat er geschnitten und hat seine stille Freude daran gehabt, aber seine Ehrlichkeit nennt das Werk seiner Hände eine Spielerei.

Und doch!

Er hat die große Schöpferlust verspürt, die aus einem rohen Holzblock das Geschöpf seiner inneren Schau herauszubringen, formend und bestimmend mit jedem Schnitt. Span für Span fuhr er unter der arbeitenden Hand zu Boden, die Körper löste sich aus dem Holz, ein Tierentwurf nahm die ihm bestimmten Züge an.

(Fortsetzung folgt)

Gemütlichkeit

Ich bin kein Freund von Traurigkeit,
Ich bin nicht gern allein,
Ich liebe die Gemütlichkeit,
Gemütlichkeit muß sein!

Was ich einst unter Giebeldach
Als Junge hab' gehört,
Klingt mir noch in der Seele nach,
Ist der Beachtung wert.

Gemütlichkeit kommt von Gemüt,
Ein schöner edler Zug,
Er ist verwandt mit Herzlichkeit,
Davon gibt's nie genug.

Wenn die Gemütlichkeit gefällt,
Da hab' ein froh Gemüt
Und sei dabei und in der Welt
Um Herzlichkeit bemüht.

In vierten ... her-Monat ist jetzt
Wo's Auge blüht, verkehrt,
Doch manderlei uns nun ergötzt
Grab' in der Winterzeit.

Wenn's manchmal draußen stürmt und tost,
Im trauten Heim allein
Bin ich geborgen und getrost,
Da kann's gemütlich sein.

Johannes Hölzke

Zum Sonntag

Nun macht sich wieder überall in Stadt
und Land die vorweihnachtliche Stimmung
bemerkbar und der Nikolaus ist beson-
ders für die Kinder der erste Blick ins
weihnachtliche Wärendenland. Aus dem dun-
keln Grund des Jahres leuchtet bereits in der
ferne das weihnachtliche Licht. Der Zauber
dieser Zeit hält auch heute noch alt und
jung in seinem Bann und läßt uns mit
freudigen Gefühlen dem Weihnachtsfest ent-
gegenbarren.

Doch gar mancher unter uns möchte sich
ebenfalls auf das Weihnachtsfest freuen
und kann es nicht, weil ihm die Not zu
sehr im Nacken sitzt. Denken wir nur an
die vielen Hilfsbedürftigen in unserer näch-
sten Umgebung! Haben wir da nicht als
Christenmenschen eine heilige Verpflichtung,
gerade in weihnachtlicher Zeit ihnen Gutes
zu tun? Können wir uns wirklich ruhigen
Gewissens auf Weihnachten freuen und im
gleichen Augenblick achlos an der Not
unserer Nächsten vorbeigehen?

Leider sind viele Menschen heute vom
Geist der Selbstsucht so in Bann geschlagen,
daß sie die Not der Mitmenschen nicht
mehr beachten und nur ihr eigenes Ich zu
ihrem Gößen erhoben haben. Was kümmert
es sie, wenn andere unglücklich leiden, dar-
ben, und verarmen! Sie leben die fliehenden
Blide nicht und die Klagen der Armen.
Sie sind blind und taub gegen die Not
ihrer Mitmenschen. Sie kommen über sich
selbst nicht mehr hinaus. Ihr Gott ist ihr
eigenes Ich.

Wir müssen uns wieder mehr um unsere
Mitmenschen kümmern; denn der Herrgott
hat uns nicht als Egoisten in die Welt
gestellt, sondern in die größere Gemeinschaft
aller Menschen, aus der wir täglich em-
pfangen, für die wir aber auch zu geben
haben. Der christliche Lebensgrundsatz: „Ge-
ben ist seliger als Nehmen“ muß wieder
eine feste Geltung erhalten, wenn wir uns
wirklich freuen und den Geist der Selbst-
sucht überwinden wollen.

Denken wir in einer besinnlichen Stunde
des zweiten Adventssonntags daran und
machen wir jenen eine Weihnachtsfreude,
die weihnachtliches Leuchten nicht mehr
kennen.

Deswegen. Als letztes Glied fügt sich
der Monat Dezember in die Kette eines
Jahres ein und wieviel festliche Freude,
wieviel Feierlichkeit legt er in alle seine
Tage und in die Menschenherzen! Zu
ihm gehört das Schenken und Freude
machen. Jede Nacht des letzten Monats

trägt uns das ferne Leuchten eines wun-
derbaren Sternes näher. Daneben aber
schafft uns der Dezember in aller Heim-
lichkeit den grünen Tannenwald in die
Stadt. Er weiß von der Menschheit Ge-
heimnisräumerei und berückt uns schließ-
lich nach dem großen Lichterfest hinter dem
dampfenden Punschglas ein ganz neues Jahr!

Zum Nikolausstag. Dieses Mal ist
Sonntag Niklasabend! Wissen denn die
Kinder überhaupt wer St. Niklas war?
Wir leben in ihm den beliebtesten Heiligen
des Jahres. Spannung und Freude herrscht
in den Stuben, wo er einzieht, mit langem
Bart, rotem Mantel, gefülltem Sack und
Rute. Er hat das Recht zu belohnen und
zu strafen. St. Nikolaus ist ungewisselhaft
ein Wunderhüter! Er hat eine lange
Ahnenreihe. Der griechischen Kirche war
er Hauptheiliger, den Kindern aller Welt
ist er der Namensgeber des St. Nikolaus-
tages. Ehe St. Nikolaus Erbsäckel war,

Frei von Kopfschmerzen

Frauenbeschwerden
Rheuma durch
Schmerz-Bionellen

Ihren vollkommenen Reiz!

Weil Schmerz-Bionellen
gelöst werden und des-
halb direkt in die Blutbahn
gelangen, wirken sie bereits nach wen-
igen Minuten, fast so schnell wie eine
Einspritzung. — Nicht nur bei starken
Schmerzen, auch bei leichtem Unbe-
hagen lüchelt man eine Schmerz-
Bionelle und sofort ist man
ein anderer Mensch!

15 St. 1,-, 30 St. 1.85 in Apoth. und Drog.

hatte man ihn seines Glaubens willen in
den Kerker geworfen. Der 6. Dezember
ist sein Todestag, der nun seit Jahrhun-
derten von der Jugend mit viel Wünschen
erwartet und mit allerlei schönen Bräuchen
begangen wird. St. Nikolaus wird auch
in diesem Jahre viele Kinderkübe vor
dem Kinderzimmer finden, die er mit
schönen Sachen füllen wird.

Geburtstage. Am 7. Dezember: be-
gehen Frau Eufimie Bloß, Jägerstraße,
ihren 81. und Herr Christian Brehler,
Mittelgasse, seinen 86. und am 9. Dezem-
ber begeht Herr Georg Hopf, Kloster-
straße seinen 79. Geburtstag. Die Heimat-
zeitung gratuliert recht herzlich und wünscht
weiterhin einen gesunden Lebensabend.

Postkalisches. Am Sonntag, den 6., 13.
und 20. Dezember ist das Postamt aus
Anlaß des Weihnachtsverkehrs von 15.00
bis 18.00 Uhr geöffnet. Es werden Paete,
Päckchen und Einschreibsendungen ange-
nommen und Postwertzeichen abgegeben.



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Gerade in den letzten Tagen ließ die
Stadt die Weihnachtsbäume anfabren. Bald
werden wieder die Straßen und Plätze im
Lichterglanz erstrahlen. So richtig weih-
nachlich will es aber in diesem Jahre noch
gar nicht werden. Wir haben ein mildes
Dezemberwetter, wie wir es seit Jahren
nicht mehr kennen. Und zu der Advents-
zeit gehört nun einmal Winterkälte und
Schnee. Schon klaaren auch die Winter-

Einzahlung auf Postanweisungen und Zahl-
karten werden nicht entgegengenommen.
Am 24. und 31. Dezember ist das Postamt
durchgehend von 8.00 bis 18.00 Uhr ge-
öffnet. Für Salbtagabend bleibt der Post-
hauptingang zum Postamt bis 18.00 Uhr
geöffnet. Die Nachmittagszustellungen am
24. und 31. 12. fallen aus. An beiden
Weihnachtstagen und am Neujahrstag finden
die Schalterstunden wie an Sonntagen statt.
(8.30 bis 9.30 Uhr). Am ersten Weihnachts-
festtag (25. 12.) und am Neujahrstag
(1. 1. 64) beschränkt sich die Zustellung nur
auf Briefsendungen und Paete.

Spangenberg Lichtspiele. In dieser
Woche läuft vom Samstag bis Montag
der dramatische Film von der Unlösbarkeit
echter menschlicher Bindungen „Die Kräutere“
mit Gertraud Kägelmann, Hans Söhner,
Anise Weisgerber u. a. Ein Film über
die Liebe, die nichts fordert und doch alles
gibt. In der Spätvorstellung sehen wir
den Farbfilm „Der Held von Mindanao“,
Abenteuer und Liebe in der farbenprächtig-
sten Landschaft der malaisischen Inseln. Am
Mittwoch und Donnerstag läuft der große
exotische Ausstattungsfilm mit Sarah Veaner
„Cuba Cabana“, ein Film aus der
heißen Atmosphäre des Südens.

Sonntagspost. Das Verbot des Hitler-
films „5 Minuten nach 12“ hat allgemein
Aufsehen erregt. Die Konferenz der Innen-
minister durch die das Verbot ausgesprochen
wurde, hat nur eine allgemeine Begründung
hierzu gegeben. Um ein unbeflecktes
Urteil über das Verbot zu gewinnen, hat
sich die Redaktion der „Sonntagspost“ den
Film in einer privaten Sondervorführung
zeigen lassen. In ihrer neuesten Ausgabe



veröffentlicht die „Sonntagspost“ einen auf-
seherischen Artikel. „Das zeigt der ver-
botene Hitler-Film“, der zahlreiche Einzel-
heiten über den Film und eine ausführ-
liche Inhaltsangabe enthält. Auch auf bis-
her unveröffentlichte Begleiterscheinungen
des Verbotes wird näher eingegangen. Be-
sondere Beachtung verdient der Artikel der
„Sonntagspost“ darüber, daß er mit Aus-
nahmen versehen ist, die bisher noch nirgends
gezeigt worden sind.

sportplätze, daß ihnen das wenig winterliche
Wetter schon eine schwere Einbuße gebracht
hat.

In Vorjahre hatten wir auch in Spangenberg
mit all den vielen Lichtgärten
in allen Straßen unserer Stadt ein beson-
deres eindrucksvolles Bild von der geschäft-
lichen Leistungsfähigkeit und der romantischen
Schönheit der Liebenachtstadt geschaffen.
In diesem Jahre ist alles bis jetzt still
geblieben. Es regt sich nichts. Fast will

es scheinen, als ob es an dem unterneh-
menden Geiste fehle, der sich die Mühen
der Planung und die Mühen der vielen
mit Undant belohnten Arbeiten auf den
Hals lädt, um etwas Schönes und Wert-
volles auf die Beine zu bringen. Es ist
ja leider oft so, daß es genug Kritiker
und wenig Besserer gibt. Gemüß gibt
es manchen Geschäftsinhaber, der sich
rechnen muß und auch der Meinung ist,
daß vielleicht ein Rabatt, der bei den
Weihnachtseinkäufen gewährt wird, dem

NESCAFE auch
koffeinfrei erhältlich!

KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM

Kunden erwünscht ist als irgendeine
unsichere Aussicht auf einen zweifelhaften
Gewinn. Anscheinend ist man sich im Ge-
werbereichen noch nicht ganz einig gewor-
den über das, was man vielleicht vorschla-
gen und unternehmen könnte. Auf alle
Fälle hat wohl die vorjährige große
Werbeveranstaltung des Gewerbevereins
bewiesen, daß sich eine solche Werbung mit
der Devise: „Kaufe am Platze!“ sehr gut
durch den entsprechenden Umsatz bezahlt
macht. Vielleicht werden wir aber doch
noch in letzter Minute übereinstimmen.

Man hat im Vorjahre ganz allgemein
wiederholt Anstoß daran genommen, daß
die ehrwürdigen Attribute des Weihnachts-
festes, der Weihnachtsbaum, das Christkind
in der Krippe, die heiligen drei Könige,
die Weihnachtsengel usw., viel zu oft als
Werbemittel für ein gutes Weihnachtsges-
chäft gezeigt und dadurch entweiht wurden.
Ich habe nun den Eindruck, als ob man
in dieser Beziehung doch in diesem Jahre
mehr Zurückhaltung bewiese und degenter
verfährt. Den Appell, den gerade die
beiden großen Kirchengemeinschaften an die
Öffentlichkeit richteten, hat also schon ge-
wirkt und einer weiteren Ausbreitung einer
respektlosen Kellame vorgebeugt. Bestreben
läßt es sich nicht, daß unser Gefühlsleben
abgehumpft wird, wenn schon wochenlang
vor Weihnachten die Weihnachtsbäume in
aller Öffentlichkeit brennen, und deshalb
die Herzen kalt und empfindungslos blei-
ben beim Anblick des brennenden Weih-
nachtsbaumes am heiligen Abend selbst.

Die dem Weihnachtsfeste drohende Ver-
flachung rührt übrigens auch noch von
einer ganz anderen Seite her. Ich meine
die vielen Weihnachtsfeiern, die von allen
möglichen Gruppen, Vereinen, Betrieben usw.
für unumgänglich nötig gehalten und ver-
anstaltet werden. Weihnachten als das
Fest der Liebe sollte ein Fest der Kirche
und der Familie sein, und jeder Zerplitte-
rung dieses Gedankens sollten alle Ein-
sichtigen entgegenarbeiten. Ich habe mich
daraus sehr gefreut, daß die Schule bei
ihrer Veranstaltung bewußt auf jeden
„Weihnachtsstich“ verzichtete und uns mit
ihrem „Musikalischen Abend“ ein schönes Bild
von ihrer Arbeit an ihren 10 Jahrgängen
zeigte. Nicht durch süßlich-overflächliche
Feiern werden unsere Kulturgüter gepflegt,
sondern allein durch eine mit einem heil-
gen Ernst betriebene Bildungsarbeit, wie
sie gerade in der Weihnachtszeit durch gute
Filme, wertvolle Theateraufführungen, Vor-
träge und Konzerte auch bei uns in Spangenberg
geboten wird. Daneben bleibt
auf dem großen Felde der Nächstenliebe
noch eine Unmenge von Möglichkeiten,
überall soziale Nöte zu mildern und Men-
schen in Ost und West brüderlich zu helfen.
Ein solcher Geist ist wirklich weihnacht-
licher Geist, bei dem die linke Hand dann
wirklich nicht weiß, was die rechte tut.

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.

...am besten eine **Miele**

Geräuschlos laufendes Präzisions-
Ölbad-Getriebe. Die **Miele** Wasch-
maschine 75 gewährleistet die bei jeder
Miele sprichwörtliche Schonung Ihres
Wäschechatzes und macht sich in kurzer
Zeit bezahlt. Vorführung im Fachgeschäft.

Haben Sie heute schon einen **UNDERBERG** getrunken?

1 8 4 6 Festgebäck liegt
schwer im Magen
Da versorgt man sich
wohlweislich mit

UNDERBERG

Täglich **UNDERBERG** und Du fühlst Dich wohl!

Die Kundschaft weiß nur, was du führst, wenn du zuweilen inserierst

DANKSAGUNG!

Wir danken allen von Herzen für alle Liebe und Verehrung, die unserer lieben Mutter und Großmutter

FRAU

MARTHA BENDER

geb. Winterstein

bei ihrem Heimgang erwiesen wurden.

Die Fülle der Kranzspenden, die persönlichen und schriftlichen Bezeugungen der Teilnahme haben uns wohlgetan.

Herrn Pfarrer Wiegand möchten wir besonders danken für seine trostreichen Worte und der evangelischen Frauenhilfe für das Ehrengeleit.

Spangenberg, im Dezember 1953

Marie Meurer geb. Bender

Georg Meurer

Sigrid und Karl-August Meurer



Wenn ich sprechen könnte:

„Mutti weiß genau, daß ich durch KLOSTERFRAU AKTIV-PUDER immer froh und gut gelaunt bin. Denn seit sie KLOSTERFRAU AKTIV-PUDER braucht, bin ich nicht mehr wund gewesen!“ Unzählige Mütter wissen es bereits: AKTIV-PUDER ist in der Säuglingspflege so beliebt, weil er so gut ist!

in Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melisengeist bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven, und an Klosterfrau Kölnisch Wasser „mit dem nachhaltigen Duft“!

Schützenhaus Lichtspiele

SAMSTAG: 20,30 Uhr
SONNTAG: 18,30 und 20,15 Uhr
MONTAG: 20,30 Uhr

CURT GOETZ - VALERIE MARTENS



Heitere und heikle Situationen vor Gericht

MERCEDES-BENZ
Personen- und Lastwagen
Omnibusse
Paul Wundt Kfz-Importeure
Gebrauchte Fahrzeuge
versch. Fabrikate günstig angeboten
MOTORWAGEN, HANDELSGESSELLSCHAFT
E. u. H. APELL
KASSEL, Ruf 2932, Opernplatz

Dauer-Wurst 10,80 DM
4 Pfd. Pudding 1750 g. Hohl Beerenmisch. Jalousie
Zerlegt, Terzant wie 3 in Sorten unangenehm, nur
Sono Marmelade 5,95 DM
in Qualität, mit Himbeere oder Pfirsich
Nacht, es folgt, Dose 100 g. 19-Pfd. Lese nur
SEIBOLD & Co. 1151.H.

Honig
In goldgelber reiner
Bienen-Schleuder-
wunderbares Aroma!
3 Pfd. Ester um 8,40 DM
10 Pfd. Ester um 14,50 DM
Küchenschokolade 1 Kuchenschokolade
Seibold & Co. Nortorf 418 i.H.



Wer kommt, der staunt:
Über die große Auswahl,
über die Qualität und
über die vorteilhaften
Preise... für Vater und
Sohn gleichermaßen! -
Wirklich jeder Wunsch
wird Wirklichkeit! bei

Seetflage

Kassel - am Königsplatz

KASKADE

Eingang durch das Schuhhaus

Mitglied der Waren-Kredit-Genossenschaft

Ledermäntel

sportlich und hochlegant,
Schal-Nappa, Rind-, Rob-,
Ziegenleder, superzuege
in vielen Farben, grün, blau,
grau, braun, allen Größen,
auch Zwischengrößen

ab DM
159.-

Auf Spitzenqualitäten 2 Jahre Garantie

Lederjacken

Hochlegante Paßformen
in braun, grün, schwarz,
havannabraun
DM 134,50 126,50
119,50 104,50
98,50

Lamm-Nappa, 67,50
Rindleder - Robleder -
Ziegenleder

Leder Meid

AM RATHAUS

Kissen und Decken

Fr. Reising & Co.

Ständeplatz 11 - Seit 1900

KASSEL

Schreiben Sie sofort eine Postkarte! Bei 4000
monatl. lfd. nebenb. d.h. 1-liche Wochenspenden,
Gen. A.w. - Kein Kapital o. Vorkasse. - Erfolge!
Rhein-Main-Verl., Wiesbaden, Bismarck-Str. 71/72

„Hicton“ ist abgewährt gegen
Bettläsungen
Preis DM 2,65. In allen Apotheken.

INSERIERT

REIFEN
vom Fachmann!
Er berät Sie, bevor er ver-
kauft. Er kontrolliert, bevor
er montiert, auswuchtet oder
runderneuert Ihr Vorteil!

Ihr Fachmann

Albert Zimmermann

Vulkanisier - Werkstatt

Autoreifen-Erneuerung

Melsungen, Frittlarer Straße, - Ruf 537

Ausgewuchtete Räder

laufen ruhiger
bedeuten Sicherheit
schonen Fahrzeug und Reifen

HEINRICH KLUSMANN

KASSEL, am Opernplatz

das Fachgeschäft für Beleuchtung

Leselampen in größter Auswahl

Gas- und Kohlenherde, Öfen

elektr. Heiz- u. Kochgeräte

NEON - BELEUCHTUNG

Ein Motorrad
wie noch nie:

NSU - MAX



250 ccm, 17 PS, 126 km/h
3,2 l/100 km

mit der sensationellen
ULTRAMAX - Ventilsteuerung
und Beruhigter Luft

R. Jung
Nausis

Spangenberg Lichtspiele

Sonnabend 20,30 Uhr
Sonntag 18,45 u. 21 Uhr
Montag 20,30 Uhr



Samstag 22,45 Uhr
Spätvorstellung



Mittwoch 20,30 Uhr
Donnerstag 20,30 Uhr



Schöne
preiswerte

Schuhe



zum Weihnachtsfest auch für Sie vom

Schuhhaus

Albert

Kassel, Unt. Königsstr. 46, am Druselturm

Blutarm?

Bis zu 50% und mehr Steigerung der
roten Blutkörperchen ergaben ärztl.
Kursversuche mit rotem Traubensaft
bei Blutarmut mit nur 8 Fl. in 4 Wochen!
Wir führen den roten Robenhorster Traubensaft.

Medizinal-Drogerie Erich Streich



Insertiert

Elternabend der Stadtschule

Konzert. Am heutigen Sonnabend den 5. Dezember um 20 Uhr veranstaltete der Musikzug der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr Spangenberg im Saale zum „Grünen Baum“ ein Konzert. Das reichhaltige Programm bringt Märche, Werke von Beethoven, Handel, Schubert, Mozart u. a. m. Nach dem Konzert ist ein gemütliches Beisammensein mit fröhlichem Tanz geplant. Der Reinerlös des Konzertes soll zur weiteren Ausbildung des Musikzuges und zur Beschaffung von noch fehlenden Musikinstrumenten und Noten verwendet werden. Die Bevölkerung der Stadt und den Nachbarn wird zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Besichtigungsfahrt. Der Kreisausschuß, der eine Besichtigungsfahrt durch das Kreisgebiet mit dem Ziele durchführte, sich von den im laufenden Rechnungsjahr durchgeführten Arbeiten zu überzeugen, weilte auch in der Landesgegend. Wir hören dazu: Eine günstige Möglichkeit zur Wiederherstellung der Straße Spangenberg nach Södingen hat sich dadurch, daß für diesen Zweck beachtliche Bundesmittel für Grenzgebiete bereit gestellt wurden. Besondere Beachtung fand bei der Besichtigung dieser Gegend, die jahrzehntlang vernachlässigt war und nunmehr in einen ordentlichen Zustand versetzt worden ist, die am Ausgang des Dorfes Landesfeld durchgeführte Begräbnis.

Der CSM veranstaltet am Donnerstag den 10. Dezember einen fröhlichen Heimatabend mit Jugendwart Beermann, Wetter. Beginn pünktlich um 20 Uhr im Rittershaus, hinter der Stadtkirche. Am Nachmittag treffen sich die 10-14jährigen Jungen um 16 Uhr zur Jungcharakterkunde. Alle Jungen und jungen Männer werden recht herzlich eingeladen.



Schützenhaus Lichtspiele. Vom Samstag bis zum Montag läuft ein Curt Goetz-Film und noch dazu der neueste Film „Hotsopus“ mit Curt Goetz, Valerie von Martens und der Elite deutscher Schauspielkunst. Das neue Meisterwerk von und mit Curt Goetz, überlegt und überlegen, lustig und lustig, übermütig und verblüffend, ist das Ereignis für jeden Filmfreund. Ein weiterer Film um einen sensationellen Prozeß, „Hotsopus“ aus Liebe zu einer Frau, jede Szene ein wahres Vergnügen. — Der Saal ist angenehm geheizt.

Auch der diesjährige Elternabend unserer Stadtschule hatte einen erfreulichen Verlauf. Wiederholte in Spangenberg gefunden. Mit Absicht wohl hatte man ihn unter das Motto „Musikischer Abend“ gestellt. Die Interessen unserer Kinder gehen ja heute sehr stark in andere Richtung — zur Technik hin. Ihre Gespräche sind beherrscht von den Themen Motor, Fußball, Film. Und gerade darum ist es gerade ganz besonders zu begrüßen, wenn die Schule versucht, ein Gegengewicht gegen die Technisierung und Vermassung unserer Zeit zu schaffen. Lernen und Arbeiten werden auch heute noch in der Schule groß geschrieben, denn die Anforderungen des Lebens sind nicht kleiner geworden, eher ist das Gegenteil der Fall. Dazu aber gehört es heute zur vornehmsten Aufgabe der Schule, das Gemüt, die Seele und den Geist zu pflegen, den inneren Menschen nicht verkümmern zu lassen und der Muse eine Heimstätte zu geben.

Lied — Spiel — Tanz, das war der Inhalt des Abends. Sie sind der äußere Ausdruck inneren Gemüts. Dazu ist man nie zu jung aber auch nie zu alt. — Im Schulchor war die Sängergemeinschaft der Jahrgänge vom 5. Schuljahr an zusammengefaßt und der Chor stellte einen Klangkörper dar, der sich hören lassen kann. Die beschränkten Raumverhältnisse unserer heutigen Schule, der Mangel an geeigneten Instrumenten läßt leider eine noch intensivere Pflege zur Zeit noch nicht zu.

Und wie beglückend war es, dem Spiel der Kleinen und der Kleinsten zuzusehen. Ohne jede steife Schüchternheit gaben sie sich ganz ihrem Spiel hin, natürlich und unbedorben, wie es eben nur diese Kleinsten sein können. Es wäre unrecht auch nur ein Spiel als besonders gelungen hervorzuheben. Sie gaben alle ihr Bestes und der herzliche Beifall bewies, daß die Wochen des Lebens, Bastelns und Lernens nicht umsonst gewesen waren.

Der beschwingte Tanz der älteren Schülerinnen, mit viel Freizug und leicht und gelöst vorgetragen — sowie die gymnastische Übung der Jungen, die Zeugnis ablegten von strenger Körperkultur und fleißigem Training — leiteten über zum „Spiel der Großen“.

Mit der Auswahl der Hans Sachs-Spiele hatte die Schule einen sehr glücklichen Griff getan. Das Spiel fügte sich prächtig in den Rahmen des übrigen Abends und gab einer großen Anzahl Jungen und Mädchen Gelegenheit, auch einmal auf den weltbedeutenden Brettern zu stehen. Leicht und flüchtig ging das Spiel vonstatten. Die jungen Spieler hatten sich recht nett in ihre Rollen hineingeworfen und man konnte ihnen glauben, was sie spielten. Die Zuhörer aber werden nicht nur mit fröhlichen Herzen den kernigen Humor Hans Sachsens hingenommen haben, sondern haben sicher auch ihr Quentchen Lebensweisheit mit nach Haus genommen.

Rektor Schöllhorn hatte die Gäste mit freundlichen Worten willkommen geheißen.

der von ihm ausgesprochene Wunsch, daß die Zuhörer einige Stunden der Freude erleben möchten, ging in vollem Maße in Erfüllung. Gegen Ende des Abends fand der Vorsitzende des Elternbeirats, Herr Kurt Siebert, herzliche Worte des Dankes an die Schule und seine Bitte auf ständige Wiederholung des Abends wird sicher nicht ungehört verhallen.

Der Abend war eine prachtvolle Gemeinschaftsleistung der Schule, an der Schüler und Lehrer gleichen Anteil hatten. Besonders erfreulich aber auch, daß einige Mitglieder des Elternbeirats ihren hervorragenden Anteil hatten, indem sie manche Stunde Freizeit für die technische Durchführung widmeten.

Mit dem gemeinsam gesungenen „Rein schöner Land...“ fand der schöne Abend einen ebenso schönen Abschluß. Und wenn der klingende Erfolg die Anschaffung des so dringend gewünschten Klaviers nicht ganz ermöglichen wird, so läßt sich das sicher bald nachholen.

Heimatverein. In der vierteljährlichen Hauptversammlung des Hess.-Waldeckischen Gebirgs- und Heimatvereins in Kassel, zu der auch der Spangenberg Heimatverein als Mitglied zählt, die unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Bibliotheksinспекtor Brauns stand, unterzogen die Vertreter der einzelnen Zweigvereine die Sitzungen, die der

Verein sich im Sommer gegeben hat, einer sachlichen und kritischen Änderung, um bei der geplanten Eintragung in das Vereinsregister u. a. die Gemeinnützigkeit hervorzuheben. Die umgearbeitete Satzung besagt u. a., daß der Verein neben Fahrten und Wanderungen auch heimatische Sitten und Gebräuche pflegt und in Vorträgen und Schriften für alle Belange der Heimat eintritt. Die Zusammenarbeit mit der Heimatpresse soll möglichst eng gestaltet werden. Die Fragen der Verkehrserziehung und der Verbesserung der Unterhaltsmittel steht auf dem Programm. Die nächste jährige Mitgliederversammlung muß der geänderten Satzung ihre Zustimmung geben, ehe sie Gültigkeit erlangt. Bei der Förderung der Beziehungen zwischen Zweigvereinen und Gesamtvereinen entspringt eine lebhaft ausgeprägte Aufgabe der Ausgestaltung und Bezug des Vereinsorgans „Hessischer Gebirgsbote“. Felsbergs Schloßverein bekam eine Unterfütterung, die Spangenberg bereits zuteil wurde. Einen gemeinsamen Heimatabend aller Zweigvereine im Winter in Kassel durchzuführen wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Pfiffe. Ein gelegnetes Alter erreicht Frau Anna Biers am 6. Dezember mit 81 Jahren und Frau Ernestina Wunderlich mit am 9. Dezember 78 Jahre alt. Beiden Jubilaren gratulieren wir recht herzlich.

Mörshausen. Am 3. Dezember begeht Herr Justus Jakob seinen 71. und am 6. Dezember Herr Heinrich Horn seinen 87. Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich.

Pflanzenernährung und Spurenelemente

So wie Mensch und Tier zum Aufbau des Organismus und zur Aufrechterhaltung geregelter Lebensfunktionen außer Eiweiß, Fett, Kohlenhydraten und anorganischen Stoffen auch der Vitamine bedürfen, ebenso lebensnotwendig sind für die Pflanze außer den Kernnährstoffen Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk auch die sogenannten Spurenelemente oder Hochleistungselemente, z. B. Bor, Kupfer, Mangan und Zink. Obwohl diese Spurenelemente in den Pflanzen gegenüber den Kernnährstoffen in sehr kleinen Portionen enthalten sind, sind sie für die Pflanze von größter Bedeutung. z. B. Assimilation und Atmung — normal ablaufen, d. h. zur kräftigen Entwicklung und Gesunderhaltung aller Kulturen dienen und daher die Höhe des Erntertrages sowie deren Qualität entscheidend beeinflussen.

Wo besteht nun ein Mangel an diesen lebensnotwendigen Wirkstoffen im Boden, wie äußern sich die Mangelscheinungen und wie ist diesem Mangel am besten abzuwehren? Bei den Kernnährstoffen Phosphorsäure, Kali und Kalk verfügen wir über zuverlässige Bodenuntersuchungsverfahren, die Auskunft über den von der Pflanze aus der Bodenlösung aufnehmbaren Anteil des betreffenden Gesamtnährstoffes erteilen. Eine ebenso zuverlässige Auskunft über das aus dem Boden von den Pflanzen aufnehmbare Spurenelementkapital fehlt uns heute noch. Es hat daher wenig Sinn, aus dem Gesamtanteil der Hochleistungselemente des Bodens Rückschlüsse auf seine Güte zu ziehen. Vielmehr wird man aus jeder Gegenstande durch den Aussehen der Pflanzenbestände und deren Ertragsfähigkeit entscheiden, ob Krankheits-symptome die Ernten unsicher machen oder ob es nicht besser ist, vorbeugend zu handeln, um Ernteverluste zu vermeiden. Auf den leichtesten und stärksten kalkhaltigen Böden äußert sich besonders in Trockenjahren Spurenelementmangel am deutlichsten. Die Heidekrankheit oder Urbarmachungskrankheit, die sogenannte Weißseuche des Hafers, hervorgerufen

durch Kupfermangel, ist am bekanntesten. Auch Apfel und Birnen reagieren sehr empfindlich auf Kupfermangel: die endständigen Blätter zeigen braune Flecken und welken. Bei Zinkmangel rollen sich die Blattspitzen ein. Zinkmangel verursacht im Obstbau Bleichsucht. Bormangel erzeugt hier Spitzendürre und beim Weinbau kümmern die Stöcke und sterben schließlich ganz ab. Im Gemüsebau finden wir Rissigkeit der Karotten, Rettiche und Sellerie sowie die Bräune bei Blumenkohl infolge Bormangel. Bei Rüben verursacht Bormangel die Herz- und Trockenfäule. Die Dürrekrankheit Herz- und Trockenfäule, die Mangankrankheit, heilt bei Hafer beruht auf Manganmangel, es gibt viel Stroh und wenig Körner. Sehr manganbedürftig sind Erbsen, Kartoffeln, Spinat, Radieschen und Gurken. Mangan sorgt dafür, daß der aufgenommene Salpetermineralkstoff weiterverarbeitet und zu den lebensnotwendigen Eiweißverbindungen umgewandelt werden kann.

Da wir heute über Düngemittel verfügen, die in ihrem Spurenelementgehalt auf den jährlichen Bedarf der Pflanzen abgestimmt sind, ist eine ausreichende Spurenelementversorgung am einfachsten mit einem Volldünger, wie er von den Farbwerken Hoechst hergestellt und auf den Markt gebracht wird, durchzuführen. Dieser Spezialvolldünger „Hoechst“ mit Hochleistungselementen enthält 12 % Stickstoff, davon je die Hälfte Ammoniak und Salpeter, 12 % Phosphorsäure, davon 1/4 citratlöslich und 1/4 wasserlöslich, 18 % Kali (chlorfrei) als Kaliumsulphat, außerdem Magnesium in leichtaufnehmbarer Form und die Hochleistungselemente Bor, Kupfer, Mangan und Zink. Es ist ein Dünger ganz besonderer Art, der die Grundfunktionsfunktionen der Pflanzen steuert und einer weiteren Verarmung der Böden vorbeugt und in erster Linie zu den anspruchsvollsten Kulturpflanzen verwendet werden sollte. Durch seine chemische Bindung der Hochleistungselemente mit den Hauptnährstoffen wird eine besonders gute Ausnutzung aller harmonisch abgewogenen Nährstoffe dieses Spezialvolldüngers erzielt.



Copyright by Verlag Alfred Bechtold, Fossberg, durch Illupress GmbH, Mainz (1. Fortsetzung)

Unter der Lampe steht der springende Bock. Kraftvoll und schnell sieht der schlanke Körper voran. Zurückgeworfen den Kopf, gebogen den Hals wie in eiliger Flucht. Ist auch das nur ein Spielwerk seiner Hände? Ist es mehr?

Peter wehrt es nicht. Kein fremdes Auge hat diese Figuren je gesehen. Niemand, dessen Urteil er hätte trauen können, hat ihm gesagt, ob ein Hauch des Großen, das die Kunst nennt, darin verborgen sei.

Sinnend sitzt er am Tisch, den Kopf in die Hände gestützt und fragt sich, ob ein Bauernsohn nach den Sternen greifen dürfe, weil etwas in ihm sich regt, das über die Erde und das bäuerliche Gewerke hinausführt. Ein Bauernsohn sollte wohl fester auf dem Grunde stehen, der ihn geboren hat, und sein Sehnen nicht an ein Geheimnis hängen, das er nie ergründen wird, denn es ist sehr ungewiß.

Gewiß ist nur eines: was er in der Einsamkeit dieser Nächte tut, hilft ihm besser als die schwere Holzarbeit im Götschswalde über die innere Not hinweg, die ihn hinauftrieb in den Berg, weil es so ist, daß die eine Sehnsucht, die nicht laut werden darf, verdrängt werden muß von einer anderen, der die Erfüllung noch nicht versagt wurde, die noch offensteht und bereit ist, sich gnädigvoll zu verschließen.

Ein Bauernsohn, der ein Künstler werden möchte?

Ist das so abwegig und vermessend?

Es sind ihrer schon viele aus Dörfern und Gehöften gekommen, die sich in der Welt einen Namen machten, weil sie sich das Große

zutrauten und es mutig wagten. Auch aus dem Götschtal sind zwei hinausgegangen, die Acker und Pflug hinter sich ließen, um Künstler zu werden. Der eine war ein Dichter, der andere ein Maler geworden, und der ein Maler wurde, hat neben dem Amberger-Peter auf der Schulbank gesessen.

Ebner-Thomas hat er geheißelt und ist der jüngste Bub auf dem Belsenhof gewesen. Dann und wann kehrt er für ein paar Sommerwochen heim, aber dann wohnt er nicht auf dem väterlichen Hof, sondern in des Tafelwirts bester Gaststube wie ein vornehmer Herr. Im letzten Jahr soll er geheiratet haben, eine Städtische, was niemanden gewundert hat, denn der Ebner-Thomas ist ja auch längst ein Städtischer geworden, einer, der es geschafft hat und mit seinen Bildern viel Geld verdient.

Peter langt nach Pfeife und Tabaksbeutel. Es ist nicht das Geld, das ihn lockt. Er kann mit wenigem auskommen, wenn es sein muß. Er könnte hungern, wenn es einen Sinn hätte und ihm daraus die Kraft erwüchse, ein Großer zu werden, einer, der sich über die Köpfe der anderen hinaushebe.

Schwerfällig steht er auf und geht in die Ecke, in der er das Holz verahrt. Dabei kommt er an dem niederen Fenster vorbei, und weil es schwül ist unter dem Dach der Hütte, auf die den ganzen Tag die Sonne gebrannt hat, schiebt er den Flügel zurück und öffnet beide Flügel. Kühl weht die Nachtluft herein. Die Stille ist so groß, daß Peter, der sich hinauslehnt, das Rauschen der Bäume hört, die drüben am Waldeck wie eine schwarze Wand unter dem sternenhellen Himmel stehen. Unter den Stößen des Windes schwillt das Sausen an und verweht wieder.

Der Mann am Fenster lauscht in die Nacht und denkt an den Ebner-Thomas. Hat nicht einer der Holzfüßer, der Pankraz, kürzlich gesagt: der Ebner-Thomas wolle heuer schon im Juli herkommen? Der müßte es wissen, ob etwas dran sei an seiner Kunst. Den müßte man fragen.

Das Licht hinter ihm beginnt zu flackern und verlöscht gleich darauf. Im Dunkeln tarpt

Peter zu dem einfachen Schragen in der Ecke und streckt sich angekleidet darauf aus. Aber er kann lange nicht einschlafen. Der Mond schickt einen breiten, weichen Lichtstreifen durch das offene Fenster herein, und es ist so hell in dem kleinen Raum, daß jeder Gegenstand darin deutlich zu erkennen ist. Auf dem Tisch steht ein runder Holzkloben, er wirft einen langen, schwarzen Schatten über die leuchtende Fläche der Platte, und seltsam zieht dieses Holzstück den Blick des Ruhenden an. Es sieht aus wie ein Kopf, noch ungefügt und roh, doch unter der täuschenden Einwirkung des zitternden Mondlichts beginnen sich Züge zu formen: eine Stirn, eine feingebogene Nase, ein Mund.

Peters Herz klopt laut. Er wendet sich ab und dreht sich zur Wand. Es ist immer das gleiche Anlitz. Er trägt es so lebendig in sich, daß seine Hände es nachbilden können, wenn sie geschickt genug dazu wären. Er hat es nie versucht und wird es auch wohl niemals tun.

Vom Walde her kommt der Ruf eines Kautz. Peter drückt die Lider zu und fühlt eine ungeheure Schwere auf der Brust. Als er einschläft, lösen sich die festgepreßten Lippen, und die beiden Falten um den bartlosen Mund glätten sich. Tief und entspannt atmet ein Mensch in einem traumlosen, notbreiten Schlummer.

Zweites Kapitel

Die Holzarbeit am Berg ist beendet. Vier Männer ziehen hinab ins Tal, der fünfte bleibt in der Hütte auf der Kolberalm, weil drunten auf dem Hof des Bruders kein Platz mehr für ihn ist. Es ist nicht so, daß sie ihm das Haus verwiesen oder die Bettstatt verweigert hätten, das wäre dem Kilian nie in den Sinn gekommen, schon der Leute wegen nicht. Peter hätte hinuntergehen können, jederzeit. Aber er weiß, daß der Kilian Angst hat, eine feige, erbärmliche Angelegenheit, die Veronika auf den Hof holte, und daß er dem jüngeren Bruder nicht mehr frei und offen ins Auge sehen kann. Kein böses Wort ist zwischen ihnen gefallen, kein Vorwurf, keine Anklage. „Daß du's weißt, Peter, die Lechner-Vroni

und i sind miteinander versprochen“, hatte der Kilian eines Abends ganz nebenbei gesagt, als sie bei den jungen Pferden an der Koppel standen. Nach einer Weile hatte er zögernd hinzugesetzt: „Wannst ihr dagegen hast, zahl ich dich aus, das Geld liegt parat.“

Peter hatte verstanden. Wortlos war er davongegangen. Am Hochzeitstag lag er mit einer Fußverletzung im Krankenhaus. Es war ihm recht gewesen, und dem Kilian wohl auch, denn es hatte nicht so ausgesehen, als ob dem jungen Hochzeitler etwas abgegangen wäre durch das Fehlen des Bruders in der Kirche und beim Mahl.

Später, als der Peter wieder entlassen worden war, hatte er sich die Kolberalm ausbedungen. Freiholz zum Wiederaufbau der Hütte und alles, was er zum Leben brauchte, sobald sein Holzhackerlohn in Wegfall käme.

Der Kilian hatte ohne Wimperzucken zugestimmt, für darüber, daß er billig und auf eine so gute Weise der unbequemen Nähe des Jüngeren ledig wurde.

Seitdem haust der Peter auf der Alm wie auf einem Stück Eigenen. Jetzt hat er Zeit, Ordnung zu schaffen und die notdürftig zurgezeimmerte Hütte neu aufzurichten und wettersetzt zu machen. Vom Morgen bis zum Abend werkt er sich müde und heiß. Über seinem Tun steht der weiße Haupt des Götsch, der auch hier wieder fein brav einen großen Bogen um die Alm geschlagen hat, als wisse er, daß sich dort eine Heimstatt gesucht habe, der ebenso einsam ist wie er.

Frei ist hier in der Höhe. Wenn die Sonne mittags den Gipfel des Berges erklettert hat, verweilt sie lange, und ihr warmes Licht scheint noch hell, wenn es drunten im Tal schon längst erloschen ist.

Die vermurten Wiesen rings um die Hütte haben dort Sommer lang Zeit gehabt, ihr begrabenes Leben unter Stein und Geröll zu regeln. Sie sind nicht tot. Überall sproßt das Gras büschelweise aus Ritzen und Spalten, und eines Tages ist sein Lebenswille so mächtig, daß Peter zapackt und beginnt, dem nach Wachstum Drängenden Raum zu schaffen.

(Fortsetzung folgt)

VORWIEGEND HEITER

Das ehrt mich ganz außerordentlich

ANEKDOTEN VON GOETHE, ROSEGER, LESSING

Goethe war kein schlechter Geschäftsmann und verstand es ganz vortrefflich, seine Interessen gegenüber dem Fiskus wie auch gegen seine Verleger zu vertreten. Bei der Durchsicht



„So, du heißt Svensson. Bist du der Junge von Svensson & Co.“
„Nein, nur von Svensson.“ (Schweden)

seiner Papiere entdeckte er, daß er immer noch an die Stadt Frankfurt am Main Einkommensteuer bezahlen mußte, obwohl er schon jahrelang in Weimar angesiedelt war. Kurzzerhand schrieb er an das Frankfurter Finanzamt einen Beschwerdebrief, bekam aber von dort die kurze und bündige Antwort, daß er ja immer noch in der Bürgerliste geführt werde, daher auch zahlungspflichtig sei.

Goethe schrieb daraufhin zurück: „Das ehrt mich ganz außerordentlich, aber deswegen bitte ich, mich von der Einkommensteuer zu befreien.“

Daraufhin erfolgte Goethes Streichung aus der Bürgerliste. Der 80. Geburtstag Goethes wurde dann aber in seiner Vaterstadt mit allem nur erdenklichen Pomp begangen. Der Höhepunkt der Feier war ein Festbankett, in dessen Verlauf der Stadtkämmerer sich folgenden Trinkspruch erlaubte:

„Uns bleibt der Frankfurter Goethe teuer, zählt er auch keine Einkommensteuer!“

Den Ochsen im Rücken

Der Dichter Lessing war ein gründlicher Kenner der Hellen Schrift und so war es ihm auch nicht unbekannt, daß der Evangelist Lucas als biblisches Sinnbild in der Kunst den

Ochsen bei sich hat, der auf Bildern dem schreibenden Hellenen gewöhnlich im Rücken steht. Einmal hielt Lessing sich in einem Magdeburger Wirtshaus auf, und da ihm gerade ein guter Einfall gekommen war, zog er Papier und Stift hervor und begann eilig zu schreiben.

Da nahte der Wirt, um sich nach der Person des Ankömmlings zu erkundigen. Er trat von hinten leise herzu, und indem er neugierig über die Schultern des Schreibenden hinweglief, fragte er:

Lächerliche Kleinigkeiten

Die Erklärung

„Vati, weshalb sind die Fische eigentlich stumm?“

„Junge, du bist zu dumm, wie kann man denn sprechen, wenn man unter Wasser ist?“

Das Unglück

„Na, mein Junge, weshalb weinst du denn?“
„Ich habe aus Versehen meine ganze Schokolade aufgegessen!“

„Das ist doch wirklich kein Grund zum Weinen.“

„Das sagen Sie nicht, ich hatte nämlich geglaubt, meiner Schwester ihre wäre es.“

Das Schwerere

Hausangestellte: „Daß ich auch noch das Büro reinigen müßte, das habe ich nicht angenommen.“



„Ich kann den Kollegen versichern, daß das von uns erfundene Heilmittel im letzten Jahre staunenswerte Erfolge gebracht hat.“

(Dänemark)

„Mein Herr, darf ich wissen, wer Sie sind?“

Lessing ließ sich im Schreiben nicht stören und antwortete ernst, zum höchsten Erstaunen des Wirtes:

„Ich bin der Evangelist Lucas.“

Denken Sie nur...

Der bereits 70jährige Rosegger arbeitete in Graz vom frühen Morgen bis zum späten Abend an der Gesamtausgabe seiner Werke, die sein Verleger zu einem bestimmten Zeitpunkt herauszubringen beabsichtigte.

Seine Freunde sahen den alten Mann kaum mehr. Eines Tages aber wurde einer seiner habhaft, und im Vorübergehen fragte er ihn:

„Nun, Herr Rosegger, wie geht es Ihnen denn eigentlich, man sieht Sie ja gar nicht mehr!“

„Ja, denken Sie nur, wie schrecklich“, war seine Antwort, „auf meine alten Tage muß ich noch die ganzen Werke von Rosegger lesen!“



Sie: „Weißt du auch, daß meine Stimme mit zehntausend Mark versichert ist?“
Er: „Großartig! Morgen holen wir das Geld ab!“

Effeliches Zwiesgespräch

Sie: „Du solltest wahrhaftig von den Tieren lernen. Die trinken nur, wenn sie durstig sind.“
Er: „Und reden tun sie überhaupt nicht.“

Sprechstunde

Arzt: „Sie kommen viel zu wenig an die Luft. Was sind Sie denn von Beruf?“
Patient: „Flieger, Herr Doktor.“

Kleines Mißverständnis

Zwei junge Dichter treffen sich im Café. Vor acht Tagen haben beide ihre Gedichte verschiedenen Verlegern zum Druck angeboten, und nun berichtet der eine: „Denke dir, meine Gedichte sind verlegt worden!“

Der andere: „Ich gratuliere.“
„Wieso?“ meint der erste, der Verleger kann sie nicht finden.“

Regiewidrige Rettung der schönen Agnes

UND DAS THEATERPUBLIKUM WAR BEGEISTERT

Als im Jahre 1783 das Trauerspiel „Agnes Bernauer“ aufgeführt wurde, faßte das naive Publikum, sichtlich entrüstet, einen solchen Haß gegen den Bösewicht des Stückes, der die schöne Agnes über die Brücke in die Donau stürzen ließ, daß der Schauspieler Schikaneder überall angefeindet wurde, daß man Wurfgeschosse auf die Bühne zielte, und sogar tödlich gegen ihn vorging, wo immer man ihn traf.

Nun kam der Darsteller und gleichzeitige Theaterdirektor auf den schlauren Einfall, eigenmächtig und regiewidrig den Ausgang des Trauerspiels umzuändern. Mit großen Buchstaben ließ er folgendes überall anschlagen:

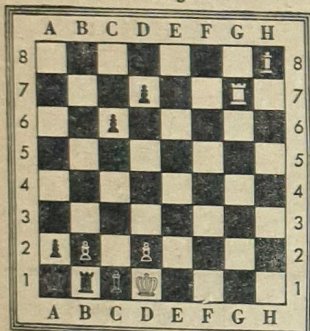
„Heute wird statt der schönen Agnes Bernauer der schuftige, schurkische Vizedom über die Brücke gestürzt!“

Die ganze Stadt lief daraufhin in dichten Scharen ins Theater, das Hinabwerfen geschah unter allgemeinem Jubel und brausendem Händeklatschen.

Der geschäftstüchtige Theaterdirektor fand sich für diesen, dem Geschmack des Publikums Rechnung tragenden Einfall, durch allabendlich gefüllte Kassen reich belohnt, und der Darsteller, der als Vizedomum erkrankt wurde, bekam für das Ertränken eine solche Extrazulage, daß er seine gesunkenen Lebensgeister bei perlendem Sekt wieder zum Leben erwecken konnte.

Harte Nüsse

Schachaufgabe



René Mollet

Matt in 5 Zügen

Kontrollstellung: Schwarz: Ka1, Tb1, Lc1, Ba2, b2, c6, d2, d7. — Weiß: Kd1, Tg7, Lh8.

Vers mit Lücken

Verschalt die Zeit, verlier' das — — —
Verändere nie dein — — —
Laß dich von jedem Ochsen — — —
Und wenn er stößt, dann — — —!

Für jeden Gedankenstrich soll eine der folgenden Silben gesetzt werden, so daß ein alter Spottvers entsteht.

den — ge — ken — ken — len — muck — nicht — schafs — se — sicht.

Füllaufgabe

- E E 1. geometr. Kurve
E . . . E 2. bester Sportler
E . . . E 3. Stadt am Bodensee
E . . . E 4. geistl. Gesang
E . . . E 5. Abgaben
E . . . E 6. indische Stadt
E E 7. Schmelzüberzug

Gut gesagt!

NEQU — DASL — EFUE — EBE — TAEN — DIES — TEI — RSP — NIS — ARAN — ARA. In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben die vorstehenden Satzbruchstücke eine Lebensweisheit.

Silbenrätsel

Aus den Silben: be — bon — da — de — dee — do — e — er — ein — fraß — he — i — kra — lau — je — ler — lis — mi — ne — ne — ne — no — os — ra — ra — rho — ri — sied — sit — sor — tät — te — to — tum — um —

va — viel — wel, sollen 15 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben eine Lebensweisheit.

Bedeutung der Wörter: 1. nordeurop. Marder, 2. Eremit, 3. Segelstange, 4. Saiteninstrument, 5. schwerstes Element, 6. franz. Fluß, 7. Sprengstoff, 8. romant. Dichter, 9. Gedanke, Einfall, 10. Pariser Universität, 11. spanische Stadt, 12. Baum, 13. Flachland, 14. Seltenheit, 15. Zeitpunkt.

Besuchskarte

WERNER H. KABADT
AALEN

Was ist der Herr von Beruf?

Buchstaben-Karussell

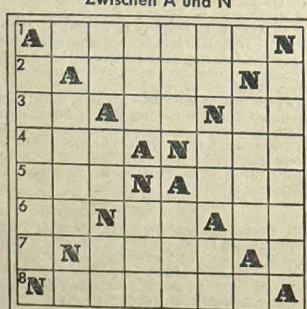
Acht Wörter aus je drei Buchstaben sind zu ermitteln; ihre zweiten und dritten Buchstaben bilden jeweils den ersten und zweiten Buchstaben des nachfolgenden Wortes, wie Sir-Iren-Ren. Das letzte Wort schließt sich wieder an das erste an.

1. Straußenvogel
2. Charaktereigenschaft
3. Mädchenname
4. Zeiteinschnitt
5. türkischer Titel
6. luftförmiger Körper
7. nordische Gottheit
8. Noahs Sohn

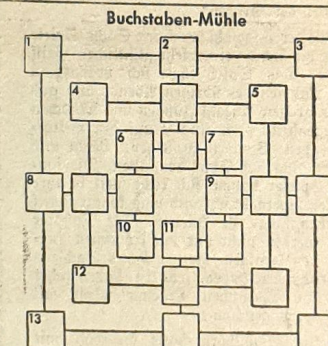
Lachende Weisheit

RNET ANZBES WASMA SCUT UTIS
NBESON ONDER TSELTENG DERSEGE
In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben die vorstehenden Satzbruchstücke einen Zweizeiler von Wilhelm Busch.

Zwischen A und N



1. dänischer Märchendichter, 2. Wahlkampf, 3. Musikstück, 4. Stadt in Frankreich, 5. spanischer Komponist, 6. Beschleung, 7. Gemisch aus Sauer- und Wasserstoff, 8. USA-Staat.



Waagerecht: 1. Farbe, 2. Zeitmesser, 6. Körperzell, 8. Rheinfluß, 9. Vogel, 10. lettische Münze, 12. afrikanisches Seebecken, 13. chinesisches Maß und Gewicht. — Senkrecht: 1. afrikanisches Gebirge, 2. Sinnesorgan, 3. Stadt in Iran, 4. Männerkurzname, 5. griech. Buchstabe, 6. das Universum, 7. Charaktereigenschaft, 11. Papagei.

Fünf Fragezeichen

Anstelle der Fragezeichen sollen selbständige Wörter gesetzt werden, die als Nachwörter der ersten und zugleich als Vorwörter der hinteren Wörter zusammengesetzte Begriffe ergeben (Beispiel: All-Macht, facht-Rausch). Die Anfangsbuchstaben der mittleren Wörter ergeben den Namen einer europäischen Hauptstadt.

1. Schleuder ? Rätsel
2. Last ? Gramm
3. Zucker ? Zahl
4. See ? Kaktus
5. Hand ? Recht

Besuchskarte

ERICH OZ
EMDEN

Was ist der Herr von Beruf?

Was ist das?

1. Magisches Auge a) Indianerhäuptling bei Karl May, b) Bezeichnung des Fahrrad-Rücklichts, c) Teil von Radiogeräten
2. Parabase a) direkte Ansprache von der Bühne an das Publikum, b) angeheiratete Cousine, c) anorganische Salzsäureverbindung

3. Berberitze a) Name für Schwiemutter bei den Riffkayen, b) Dornenstrauch mit gelben Blüten, c) Extrakt aus der Süßholzwurzel
4. Nickhaut a) Spitzname für Nachtwächter, b) lidartige Augenhaut bei Vögeln, c) Chromüberzug von Luxusautos

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Salut, 4. Stoß, 8. Iridium, 10. Ara, 12. Rate, 14. Rose, 16. Ulm, 18. Hase, 20. Oer, 21. Lied, 22. Deka, 24. Wal, 25. Edam, 28. Ali, 29. Ster, 31. Efeu, 34. Arm, 35. Italien, 36. Epson, 37. Fanal. — Senkrecht: 1. Start, 2. Lias, 3. Tip, 4. si, 5. Turm, 6. Oma, 7. Stehr, 9. Daus, 11. Rottlauf, 13. Theater, 15. Ehe, 17. Leda, 19. Adel, 20. O. K., 23. Ems, 24. Wiese, 26. Dill, 27. Arnel, 28. Auto, 30. Tann, 32. Eis, 33. Riff.

Domino mit Wörtern: Amt-Mann-Heim-Spiel-Platz-Wart-Burg-Hof-Rat - Haus - Bard-Geld-Kurs-Wert-Zoll-Amt.

Kennst Du das Land? 1. Holland, 2. Spanien, 3. Australien, 4. Mexiko, 5. Hawaii, 6. Schottland, 7. Indien, 8. Ägypten, 9. Japan, 10. Brasilien, 11. Frankreich, 12. Rußland, 13. Österreich.

Wer knackt die Nuß? Falsch sind 3. und 7. Das Murmeltier lebt im Hochgebirge; „Squaw“ ist eine indianische Bezeichnung für Frau.

Entnahmerätsel: Iden — Einstein — Kar — Ossa — Odium — Sold. — Wer hat, der hat!

Schachaufgabe: 1. Dc4! Es droht Dc4 + mit f3 x e4 matt. 1. Dc4! 1. e4; 2. Dd5 +, 2. Te5; 3. Df7 matt. Mattfeldverstärkungs-Paraden.

Wörtertschnecke. Von außen nach innen: Gerstenkorn, Nitrogenium, Maeterlingk, Koperalkus, Schimpanse, Eckermann, Nicaragua, Atlantat, Tafelbal, Isegrim, Martler, Luther, Rachen, Nadel, Lakai, Igel, Lear, Rue, elf, Fw., wo. — Kalifornien.

Silbenrätsel: 1. Fregate, 2. Universität, 3. Renegat, 4. Chassis, 5. Totalität, 6. Ufenau, 7. Nutria, 8. Dieterle, 9. Akrobat, 10. Rittornell, 11. Giono, 12. Wade, 13. Originalität, 14. Hammondorgel, 15. Nullpunkt, 16. Stethoskop, 17. Imbiß, 18. Niello, 19. Dundee. — Furcht und Argwohn sind ein steter Tod im Leben.

Vom Atelier zur Wiese: Böcklin — Böcklein.

Entnahmerätsel: 1. Nadelbaum, 2. Oregon, 3. Robinson, 4. Wellenl., 5. Eisblume, 6. Gelgenbau, 7. Ermittlung, 8. Nebensache, 9. Norweger.

Aus Stadt und Land.

Elfersdorf. Ihren 74. Geburtstag beglückte Frau Martha Kolbe am 6. Dezember. Wir gratulieren herzlich. — Mit großem Interesse nahmen die Teilnehmer des Filmporträt am vorigen Sonntag, der vom Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge im Gasthaus Föllrich durchgeführt wurde, und Soldatenfriedhöfe und Gräber in verschiedenen Ländern zeigte, auf. Der Vorsitzende der VdK Ortsgruppe Emil Feiler konnte eine recht zahlreiche erschienenen Besucherzahl begrüßen. Passende Worte zum Film selbst sprach Bezirksvorsitzender des VdK Naumann, Wab. Bildungen.

Landefeld. Landwirtschaftsminister Bodenstedt besuchte im Kreise Mellingen mehrere landwirtschaftliche Betriebe mit Reg.-Präsident Dr. Hoch, Land- und Forstwirtschaftsministerpräsident v. Scharfenberg, Dr. Völkner vom Tiergesundheitsamt sowie Kreislandwirt H. Viel, Direktor Dr. Schneider und Ringbeizler Steube vom Landwirtschaftsamt. In Landefeld wurde dem Minister nach einer offiziellen Begrüßung durch den Bürgermeister Möller im Betrieb des Ortslandwirts Otto Rehr eine Fleckviehkuh vorgestellt, die sowohl nach Form

ende das Ehepaar Johann und Marie Stadler, die im Kreise ihrer zwei Kinder und ihrem Enkelkind das Fest der goldenen Hochzeit begehen konnten. Bürgermeister Möller überreichte die Ehrenurkunde vom Ministerium und ein Ehrengeld, gleichzeitig überbrachte er die Glückwünsche der Gemeinde und deren Ehrengeld. Der Gelfangverein ehrte das Jubelpaar mit einem Ständchen. Die Spangenberg Zeitung gratulierte dem Jubelpaar und treuen Lesern unserer Zeitung herzlich. — Am Mittwoch, den 9. Dezember beglückte Ortslandwirt Otto Rehr und seine Ehefrau Minna das silberne Hochzeitsfest. Die Heimatzeitung gratulierte dem Jubelpaar herzlich und wünscht alles Gute.

Negebach. Frau Elise Deist vollendete am 5. Dezember ihren 74. Geburtstag. Die Heimatzeitung gratulierte herzlich.

Vorderode. D. Nach dem Plan den die Gemeindevertretung aufstellte, wird der Holzeinschlag im Gemeindefeld, Bau einiger Hydranten und Wegearbeiten das Arbeitsprogramm der nächsten Monate in der Doppelgemeinde sein.

Die Brille für das Ohr!

Wenn die Augen nachlassen, kauft man sich eine Brille. Das ist heute selbstverständlich geworden und niemand denkt sich etwas dabei, Augengläser zu benutzen.

Wer nicht mehr so gut hört wie früher, hat sich lange Jahre immer noch gekümmert, zu einem Schwerhörigengerät zu greifen. Die Gründe hierfür waren zum Teil technischer Natur, nicht jedem Schwerhörigen konnte früher vollkommene Hilfe geboten werden. In den letzten Jahren hat

sich das Bild gewandelt, und die Zahl der Menschen, denen man auf der Straße, im Restaurant, im Theater mit einem Hörgerät begegnet, wächst ständig. Die modernen Hörgeräte sind so vervollkommen, daß praktisch jedem Schwerhörigen Hilfe geboten werden kann, und sie sind auch so klein und so unauffällig zu tragen, daß sie für den Schwerhörigen kaum mehr eine Belastung bedeuten.

Der technische Fortschritt geht weiter, wie auf allen Gebieten. Jetzt scheint auf dem Markt das neue Philips Hörgerät H 5000, welches gegenüber der bisherigen Type — und die Philips Hörgeräte haben sich in den letzten Jahren sehr viele Freunde erworben — neue Vorzüge bietet. Einer der größten dieser Vorzüge ist die Vielteiligkeit des Gerätes. Eine fast unbegrenzte Zahl Variationsmöglichkeiten gestattet eine ganz genaue Anpassung den individuellen Hörverlust des Einzelnen, so daß es möglich ist, den Verstärkungsgrad in den verschiedenen Tonlagen so anzupassen, daß der Schwerhörige eine mittlere und der gleichen kaum beschädigt werden können. Sollte trotzdem einmal, wie es beim hochentwickelten technischen Erzeugnis natürlich vorkommen kann, ein Defekt auftreten, so kann das betreffende Teil in wenigen Minuten ausgewechselt werden.

Das neue Philips Hörgerät ist zudem von kleinen Abmessungen und verursacht nur geringe Betriebskosten. Kein Schwerhöriger sollte verärgert sein, sich dieses neue Erzeugnis wenigstens einmal vorführen zu lassen. Da die Kenntnis der Einzelheiten derartiger Geräte im allgemeinen noch nicht weit verbreitet ist, werden beratende Vorführungen von der Herstellerfirma gern und ohne Verbindlichkeit für den Schwerhörigen veranstaltet.

Eine Vorführung des Philips Hörgerätes findet in Spangenberg am 9. Dezember von 15 bis 17 Uhr im Hotel „Stadt Frankfurt“ statt.

Togal-Jubiläum.



Der Gründer und Alleinhaber der Togal-Werke München-Lugano-Wien Kommerzienrat Gerhard F. Schmidt, feiert am 11. Dez. 1953 seinen 75. Geburtstag. Nach umfangreicher Auslandsstätigkeit vor dem ersten Weltkrieg gründete Kommerzienrat Gerhard F. Schmidt 1914 das Togal-Werk in München. Durch rastlose Energie entwickelte er die Firma zu einem Weltunternehmen. Außer den Togal-Werken in der Schweiz und in Österreich existieren heute Togal-Wiederlassungen und Vertretungen in allen Kulturstaaten der Welt. Die Erzeugnisse des Werkes, zu denen außer den millionenfach bewährten Togal-Zigaretten, Neaplan, Maffire und Solagetten sowie die

Die stets sauberen

Einkaufstaschen

aus Boxin, fabelhaft leicht in allen Farben

1.95 DM

Leder Meid

KASSEL am Rathaus

Essig-Präparate zählen, genießen in der ärztlichen Praxis und beim Publikum Ansehen und Wertschätzung. Nach dem Ende des Krieges errichteten die Togal-Werke in München, in Lugano und in Wien moderne Fabrikneubauten, insofern das Unternehmen heute zu den führenden pharmazeutischen Firmen zählt.

Kommerzienrat Gerhard F. Schmidt kam mit Stolz auf diesen Erfolg seiner Lebensarbeit zurück. Es ist der Erfolg einer ungewöhnlich starken, zielstrebigen und auch durch Schwierigkeiten nicht zu beirren der Unternehmer-Verbindlichkeit. Die großartige Leistung, die der auch heute noch an der Spitze seiner Unternehmungen stehende Jubilar damit über die Grenzen unseres Landes hinaus für Wirtschaft und Volksgesundheit vollbracht hat, verdient deshalb hohe Anerkennung.

Verkaufsfreie Sonntage vor Weihnachten

Der Regierungspräsident hat mit Verfügung vom 4. 11. 1953 die Ortsbehörden ermächtigt

1.) gemäß § 105 b Abs. 2 RGO. an 2 Sonntagen vor Weihnachten und zwar am 13. und 20. 12. 1953 den Verkauf im Einzelhandel in der Zeit von 14.00 bis 18.00 Uhr unter Befreiung der Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern zuzulassen. Ich gebe hiervon Kenntnis.

Ein Zuendebedienen der Kundschaft über die zugelassene Beschäftigungszeit hinaus ist nicht statthaft. Die Beschäftigten Jugendlicher ist im Rahmen der Bestimmung des § 18 Abs. 4, Jugendschutzgesetz vom 30. 4. 38, erlaubt.

2.) **Ladeneschluß am 21. 12. 1953** Offene Verkaufsstellen müssen nach § 22 Abs. 2 Satz 1 RGO. am 21. 12. 1953 von 17.00 Uhr ab für den Geschäftverkehr geschlossen sein. Ausgenommen sind Apotheken und der Handel mit Weihnachtsschmuck. Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen dürfen nicht genehmigt werden.

Spangenberg, den 1. Dezember 1953
Der Bürgermeister als OB, Schenk

REVUE

Das Hohelied unserer Frauen in schicksalsschwerer Zeit — die Geschichte einer Liebe:

Nie war die Nacht so hell

Ein Roman nach Tatsachen von Michael Graf Soltikow

in der neuen

REVUE

Collegmappen

in vielen Ausführungen ab 2.95

Rindleder mit Reilverchluss ab 13.50

Leder Meid

KASSEL am Rathaus

wie auch nach Leistung die volle Anerkennung des hohen Gastes fand. Als Vorbildlich wurde auch die Aufsicht der Rälber und des Jungviehes, getrennt in befondrem Laufstall, die Einrichtung des Schweinestalles und die Stallmistpflege bezeichnet. Im angrenzenden Hof Heinrich Müller sah der Minister eine Zucht von schwarz-buntem Niederungsobst, die ebenfalls beachtliche Milchleistungen aufweist. In diesem bäuerlichen Betrieb konnten weiter zeitsparende Einrichtungen und ihre Anwendung besichtigt werden. Der Minister sprach sich lobend über das laubere Ortsbild des Dorfes aus und überließ auch den großen Adventsfranz nicht, der auf dem Dorfplatz an Stelle des Erntefranzes schwebte. Für den geplanten Bau eines Dorfgemeinschaftshauses sagte der Minister seine Unterstützung zu.

Landefeld. Gegenstand zahlreicher Ehrungen war am vergangenen Wochen-

Schulranzen

besonders billig

Rindleder	Vollrindleder
9.75 DM	16.75 DM
10.75	17.50
11.75	18.75
12.75	19.75
13.75	21.50
14.75	22.75
glatt 15.75	26.75 gelb

Barmer Ranzen, sehr praktisch, auch als Mappe zu tragen
Rindleder von 14.50 DM an

Leder Meid

KASSEL am Rathaus

Großalarm für die Feuerwehren des Lande- und Pfieffgrundes!

Um die Einsatzbereitschaft der Feuerwehren zu überprüfen hatte Kreisbrandinspektor Sommerlade mit Bezirksbrandmeister Schmidt Gelegenheit genommen, verschiedene Feuerwehren des Landes- und Pfieffgrundes zu alarmieren. Der Alarm traf die einzelnen Gemeinden völlig unerwartet. Schon 5 Minuten, nachdem in Negebach das Alarmhorn ertönt war, waren 80% der Feuerwehrmänner am Gerätehaus zum Einsatz bereit. Auch die dem Ortsbrandmeister Bernh. Schmidt gestellte Aufgabe, ein Wohnhaus und die Nachbargebäude gegen einen Scheunenbrand zu sichern, wurde in mustergetreuer Weise gelöst, sodaß der Kreisbrandinspektor der Wehr seine volle Anerkennung aussprechen konnte.

Eine Stunde später ertönte das Feuerhorn in Herlesfeld. Die Gemeinde verfügte über eine musterträuglich ausgerüstete Wehr mit einer 800-Liter-Motorspritze, modernem Gerätehaus und Schlauchtrockenturm. Auch diese Wehr wurde der ihr gestellten Aufgabe unter Leitung von Ortsbrandmeister Deist in vollem Umfange ge-

recht und erhielt entsprechende Anerkennung. Besonders überraschend kam der Feueralarm in Pfieffe. Trotzdem am gleichen Abend im Ort zwei weitere Veranstaltungen stattfanden, war auch diese Wehr nach 6 Minuten einsatzbereit. Hier machten sich allerdings die katastrophalen Wasserverhältnisse bemerkbar. Die mitten durch das Dorf fließende Pfieffe führt zur Zeit so wenig Wasser, daß die eingesetzte Motorspritze noch während der Übung gezwungen war, Stellungswechsel vorzunehmen. Trotzdem konnte auch hier die Aufgabe in sehr zufriedenstellender Weise gelöst werden.

Auf eine weitere Alarmübung in Landefeld wurde verzichtet, da die dort befindliche Motorspritze mit einer Wasserleistung von 400 l pro Minute zur Zeit gegen eine solche von 800 l Leistung ausgetauscht wird.

Kreisbrandinspektor Sommerlade konnte allen Wehren seine volle Anerkennung und seinen Dank für die gezeigte Einsatzbereitschaft und die Leistung aussprechen.

Der SPORT meldet ...

Spangenberg — Bipsenhausen 2:3 (1:0)

Zu einem Rückspiel waren die Vertreter aus dem Kreise Rotenburg gekommen. Zu Beginn zeigten beide Mannschaften ein flottes Spiel und eine leichte Fellüberlegenheit der Spangenberg konnte festgestellt werden. In der Mitte der ersten Hälfte des Spieles konnte Silbernagel aus einem Gedränge zum Führungstor einziehen. Besonders die rechte Seite der Spangenberg zeigt schöne Leistungen, wo nach längerer Zeit Blöning wieder eingeleitet, ein schönes Spiel zeigte. Nach der Pause gelang den BERN beim ersten Anstoß der zweite Treffer. Dann kommt Bipsenhausen immer mehr ins Spiel und mit immer größerem Eifer greift es ununter-

brochen an. Das Anschlußtor fällt, der Ausgleich wird erzwungen und kurz vor Schluß kommt Bipsenhausen zum verdienten Siegestreffer.

Handball:

Elfershausen — Spangenberg 17:6

In Elfershausen trat nach längerer Pause Spangenberg Handballer neuformiert an. Gegen die Bezirksklassen-Mannschaft, die mit vier Nachwuchsspielern eine tolle Mannschaft bildete, ist das Ergebnis, als Handballergebnis, gut.

Spangenberg Tgd. — Kirchhof 13:6 (6:6)

Die Kirchhofer Tgd. mußte sich auch in dieser Höhe verdient geschlagen bekennen.

Vielen Dank für die guten Wünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit

Heinrich Heupel und Frau
Marta geb. Ludwig

Spangenberg im Dezember 1953

Für die überaus zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich meines 70. Geburtstages sei auf diesem Wege recht herzlich gedankt.

Spangenberg, im Dezember 1953

Christian Siebert

...schwerhörig?

Das schönste Geschenk für Schwerhörige: wieder hören können

Unvergleichliche Vorführung der Philips Hörgeräte in:
SPANGENBERG, Mittwoch, den 9. 12. 1953, von 15-17 Uhr im Hotel Stadt Frankfurt
Besuchvertretung: G. Fox, Kassel, Heckerstraße 24

PHILIPS-HÖRGERÄTE
Eingelassen v. Kassen u. Versorgungsanstalten. Ratenzahlung.
Auf Wunsch unverbindlicher Hausbesuch oder Prospekte.

Ich habe meine Tätigkeit als

Architekt

wieder aufgenommen

Th. Fenner

Büro und Wohnung, Bürgertor 62
Spangenberg, 1. Dezember 1953

Hartdegen u. Waage

Kassel, Untere Königsstraße 52



Lederhandschuhe

elegante Strickjacken und Pullover

Herren- und Damenmoden

Kurzwaren und Spitzen

ELBEO-Perlon-Strümpfe

Doppelt schön

das Weihnachtsfest

durch eine gute Dauerwelle und Original-Lockwellfrisur! In meiner Spezial-Parfümerie große Auswahl in Parfüms, Seifen, Geschenk-Kartons, Kulturtaschen und dergl.



Chanel No 5

Soir de Paris

als Spezialitäten

Seit 1904

Tradition und moderner Geschmack
vereinigt in einem Namen

HUGOMESSLING

Das Fachgeschäft für Herrenhüte

KASSEL, Wilhelmsstraße 2 1/2

Modische

Strickkleidung

Jacken · Westen · Parallelos
Kleider · Röcke · Pullover

JOSEPH Guise GEGR. 1839
Kassel Wilhelmsstraße 3

REICHE AUSWAHL
in allen

Musikinstrumenten und erstklassigen Markenpianos!
Hohner-Harmonikas, Gitarren Mundharmonikas
und Blockflöten sowie reichhaltiges
Notenmaterial für alle Instrumente bietet Ihnen
in bester Qualität das bewährte Fachgeschäft

Musikhaus



KASSEL

Wilhelmsstraße 3 · Eingang Wolfsschlucht

Am 1. Februar 1954

ist Ihre erste Rate fällig, wenn
Sie sich schon heute bei uns
ein Rundfunkgerät kaufen.
Diesen Vorteil bietet Ihnen

Radio Kellner

Fernsprech-Anschluß: Nr. 289



HAUS DER

schönen Stoffe

ERÖFFNUNG

des neuen Hauses am alten Platz

Wir bleiben unserer Tradition treu und
bringen auserlesene Stoffe in tausend-
fältiger Auswahl gut und preiswert.

Taghelle große Verkaufsräume

Modisch geschulte Verkaufskräfte

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Barthel

KASSEL · KÖNIGSSTRASSE 41, ECKE TREPPENSTRASSE

Teppiche · Gardinen · Dekorationsstoffe

Orient-Teppiche und Brücken

in großer Auswahl in preiswerten und wirklich **schönen** Stücken eingetroffen!

HORN & FRANKE

vorm. Georg Weiß G.m.b.H.

Das älteste Fachgeschäft am Platze

Ständeplatz 1-3

KASSEL

Raiffeisenhaus

Uhren - Trauringe - Schmuck

eine reichhaltige großstädtische Auswahl finden Sie stets bei

UHREN HAUSE

Über 100 Jahre

Kassel, nur Königsplatz 32

Spielwaren - Das Neueste - Lederwaren

Bulldogg mit Kipper
Kran mit Greifbagger
Schuco-Autos
viele Neuheiten i. Aufziehsachen
Eisenbahnen und Zubehör

Trix und Stablbaukästen
Cell.- und angezogene Puppen
in großer Auswahl

Kaufläden, Dampfmaschinen
Puppenstuben, solide Gespanne
Dreiräder Roller usw.

Aktenmappen, Collegmappen
Schulranzen, Koffer

Einkaufstaschen schon ab 1,95
Neuheiten in modernen
Damenhandtaschen

Riesige Auswahl in
Geldbörsen, Brieftaschen
Reisegarnituren, Zigarren-Etuis

Nette moderne
Feuerzeuge und Pfeifen
Marken Füllhalter und billige Schul-Füllhalter

HANS SANDROCK

SPANGENBERG

Am Markt · Gegr. 1883



Max Becher

Spangenberg

Fahrräder

Motorräder

Lloyd-Kleinwagen

Vertretung f. d. Krs. Melsungen
Fernruf 286

WARUM GRAUE HAARE?

ORFA

beseitigt sie unauffällig.
Lassen sie sich beraten in der
Liebenbach Drogerie

Schreibtisch

billigst abzugeben

Foto-Margolin



Wurzelsepp
Harnsäure-Tea
gegen Rheuma, Gicht
und Gicht sehr zuverlässig
Originalpackung DM 1,-
Zu beziehen durch die autorisierte Verkaufsstelle
Medizinisch-Drogerie
Erich Streich

Stempel liefert Buchdruckerei **Hugo Munzer**

Modelegante Parkform
Lamm-Nappa, 134,50, 126,50,
Blind-, Reiß-, 119,50, 104,50,
Ziegenleder 98,50
67,50

Am

Leder Meid

Mitglied

der WKG

MANNEKUM

Michaela

VON HARALD BAUMGARTEN

Jah empfand Stefan Garrian, daß es ganz gleichgültig war, worüber er mit Michaela sprach. In derselben Sekunde wandten sich ihre Gesichter einander zu und in ihren Blicken flammte unverhüllte Liebe auf. Das einfache Verlangen, sich in die Arme zu sinken, beherrschte sie so stark, daß sie meinten, ihre Herzen schlagen zu hören.

Die Bar des Parkhotels war noch leer. Sie hatten einen Tisch gewählt, der in einer Nische stand. Der Mixer hatte die Hände auf den Rücken gelegt und starrte zu der gewöhnlichen organischen angestrahlt wurde. Das zarte Licht spiegelte sich in den geschliffenen Kehlen, die zwischen ihnen standen.

Michaela erriff ihr Glas, ohne zu trinken. Ihre Hand war schweißnass, die Finger verrieten Nervosität und geistige Beweglichkeit. Das Handgelenk war schmal und doch kräftig. Garrian sah die sanfte Rundung ihres Armes, in einem unwiderstehlichen Verlangen ließ er seine Fingerspitzen über die Kühle ihrer Haut gleiten.

Ueber ihr schönes und bewegtes Antlitz glitt ein verhaltenes Lächeln. Goldene Punkte leuchteten in ihren braunen Augen. Die samtene Färbung der roten Lippen war ergrünt von der Sonne. Wo seit Tagen auf dem Luganer See und den Bergen des Tessins lag.

Obwohl sie den Druck seiner Fingerspitzen wie einen elektrischen Schlag empfand, ließ sie ihren Arm auf der Glasplatte des Tisches liegen.

„Warum antworten Sie nicht, Stefan?“ fragte sie. Wie selbstverständlich hatte es sich so gemacht, daß sie einander beim Vornamen nannten.

„Ich weiß gar nicht mehr, was Sie gefragt haben, Michaela“, erwiderte er ehrlich und schüttelte über sich nach. Obgleich er von Berufs wegen ein guter Menschenkenner war, gestand er sich, daß alle Psychologie bei ihr versagte. Vierzehn Tage kannte er sie nun. Aber jede Frage, die er stellte, um sie aus dem geheimnisvollen Nebel, mit dem sie sich umgab, in das klare Licht einer bodenständigen Existenz zu locken, beantwortete sie mit einem rätselhaften Lächeln, das Lächeln, ihr vorwirft.

Er beugte sich über den Tisch. „Ich weiß so gar nichts von Ihnen, Michaela“, begann er entschlossen, Klarheit über sie zu gewinnen.

„Warum wollen Sie etwas von mir wissen, Stefan?“ In der Halle des Hotels hängt die Prementafel. Fräulein Michaela Birk — steht dort neben der Zimmernummer 18. Ich bin nach Lugano gekommen, um mich auszu-ruhen.“

„Wovon, Michaela?“ Er war so rührend ge-duldig, als beginne er eine schwierige Ver-nehmung.

„Von der Ungeduld des Wartens.“

„Warum sind Sie ungeduldig? Sie sind doch noch so jung.“

Michaela stocherte nachdenklich mit einem Strohhalm nach der Kirse, die in dem hohen Kelch wie ein funkelnder Rubin auf den Grund gesunken war. „Finden Sie dreißigjährige Jahre so jung? Als ich sechzehn Jahre alt war, dachte ich in fünf Jahren bis zu dem Alter, das ich heute bin, wenn du dich weißt bist.“

„Allein, haben Sie nicht Philosophie studiert?“

„Nein, Jurisprudenz.“

Sie lächelte und zeigte ihre blanken, weißen Zähne. „Sind das Gespräche, die man in einer Bar führt? Bitte, geben Sie mir eine Zigarette.“ Sie rauchte hastig und erklärte: „In einer Bar kann man nur über zweierlei Dinge reden. Ueber die tiefsten — und über die tiefst-mühten. Ueber Tanzturniere oder über Buddhismus.“

Jetzt lächelte auch er. Er hatte ein hageres, ernstes Gesicht, eine gut gewölbte, breite Stirn und einen klar geschnittenen Mund, um den oft das Lachen eines Optimisten zuckte. „Oder über die Liebe, Michaela. Die Liebe haben Sie vergessen.“

Sie antwortete ihm nicht. Aber sie blickte ihm in die grauen, lebendigen Augen, die sein Gesicht beherrschten.

„Der Mixer hatte die Tür der Bar geöffnet. Man hörte gedämpft die Musik aus dem Tanz-salon.“

„Warum über Liebe Stefan?“ Ihre Stimme war dunkel, weich und lockend wie ein Sommerwind. „Für mich gibt es nur eine Leidenschaft — die Freiheit!“

„Sie sprechen in großen Rätseln, Michaela. Ich hätte Lust, die Rätsel zu lösen.“

Ueber den silbergrauen Teppich der Bar kam

taulos ein Page auf die Nische zu. Er trug einen grünen, knapp sitzenden Anzug, unter dem runden Knapfen lockte sich das schwarze, wie geölt glänzende Haar.

„Ein Telegramm, Madame.“ Er machte vor Michaela eine Verbeugung, die noch ein Ab-klich der Verbeugung des Empfangsbefehls war, der sie ihm einstudiert hatte.

Garrian lehnte sich zurück. Er heuchelte Gleichgültigkeit, aber seine Blinde forschten in ihren Mienen.

Nachlässig öffnete sie die Depesche, als sei ihr Inhalt von vornherein belanglos.

Der Boy drehte sich um und ging hinaus.

Nachdem Michaela den Text überflogen hatte, zerstückte sie das Papier und warf die Schitzelchen in den Eiskübel und wusch den Tisch stand. Sie fuhr sich über die Stirn und versuchte ein mantes Scherzen. „Ich bekomme Telegramme — wieder ein neues Rätsel für Sie, Stefan. Wollen wir noch etwas spazieren gehen?“

Sofort erhob er sich, griff nach ihrem leichten, grauen Sommerkleid und legte ihn ihr zärtlich um die Schultern. Während er bezahlte, sah er ihr vorstehlen nach. Sie war übermit-telgroß, schlank und sehr biegsam. Für eine Sekunde sah er sie vor sich, wie sie gestern im Budestrand das „du lac“ auf dem Steg ge-sprochen hatte. Seine Liebe zu ihr war fast

la Honigkuchengewürz

Eigene Herstellung, nur aus besten, echten Gewürzen nach altem Nürnberger Rezepten hergestellt.

Liebenbach-Drogerie Spangenberg

Schmerzlich, so daß er wünschte, er hätte sie niemals an der Promenade am See kennen-ge-lernt. Aber zu gleicher Zeit war sein Herz so voll von Entzücken, so ausgefüllt von Glück, wie nie zuvor. Warum hatte sie nur gestern gesagt, daß sie eine Abenteuerin sei? Abenteuerinnen fahren nicht nach Lugano. Man trifft sie in Monte Carlo oder Biarritz, überall dort, wo die Roulettekugel rollt.

Die Lichterketten spannten sich um den See und liefen die Bergbahnen zum Monte Bré und den Salvadore hinauf. Vor den Caféhäusern saßen die Menschen, dicht um die Marmor-gräten Gleisen schillte die elektrische Bahn durch die engen Gassen. Es roch nach Früchten und Wasser.

Als sie über die Promenade gingen, schob Stefan seinen Arm unter den ihren. Der un-kunvollte Bau des Parkhotels versank, die Caféhäuser blieben zurück und das Sonnen-er-Gäste verströmte in der Stille der Nacht.

Sterne flimmerten am Himmel. Sie schwie-ten beide. Manchmal bewegte Michaela den Kopf, als wollte sie etwas sagen, etwas ganz bestimmtes, was die zwischen ihnen vibrie-rende Spannung zerreißen sollte. Aber dann wurde nur ein scheues Lächeln daraus.

Garrian hatte sich zu Michaela hinüber-ge-neigt. Manchmal kam es ihm vor, als ginge er in einem Traum. Die laue, duftende Nacht, das schwebende, schwere Mächten an seiner Seite, der dunkel schimmernde See, das Ende einer Ferien, die sichere Gewißheit, daß er in Kürze wieder in seinem Zimmer 384 auf dem Polizeipräsidium in Berlin sitzen würde. Er-mittlungen führen, Einnahmen vornehmen, sich um schlimme und böse Geschichten küm-mern, Spuren sichern. Mordkommission, Be-sprechung beim Chef: „Übernehmen Sie den Fall, Doktor...“, das alles war in einem anderen Leben.

Er spürte ihre leichte Hand und das goldene Armband, das sie trug. Gestern hatte er das Armband sich angesehen. Eine kleine, römische Silbermünze hing daran, eine Denarius Cäsare.

Vor ein paar Monaten hatte Garrian in einer Sache gearbeitet. Fälschung von Kupfermün-zen. In einem sanften Rund führte die glatte Asphaltstraße am dem See entlang. Die echten Kastanien hatten schon große Blätter. Grillen türpften.

Eine singende Stimme kam durch die Stille des Abends auf sie zu. „Schii-i-i-f-f fahren. Schii-i-i-f fahren.“ — Aus dem Dunkel erhob sich ein Mann, der neben einer Barke gehockt hatte, die halb auf dem Strand herumgezogen war. Ein kleiner Baluchin, an vier Stangen befestigt, wühlte sich über den Kahn.

„Haben Sie Lust, Michaela?“ fragte Garrian.

Der Gondoliere rieb seine hagere Wange, die durch die Rasur bläulich glänzte. „Schöne Nacht, Madame. Schiffe fahren nach Gandria, Bellanta Lire!“ fügte er dann entschlossen hinzu und schob eilfertig den Nachen ins Wasser. „Bello — bello!“ rief er an und wies auf die Bank unter dem Baldachin.

„Ja“, sagte Michaela. „Ja“, es war, als schlü-

gen die kleinen Wellen des Sees nicht an den Strand sondern an ihr erregtes Herz.

Es wurde eine lange Fahrt, eine Reise unter einem niedrigen Baldachin, der sie von der Welt abschloß wie eine kleine dunkle Zelle, in der sie sich gefunden hatten und aus der es keine Flucht gab. Der Schiffer zog bedächtig die Ruder durch das Wasser. Die Lichterketten am dem See flimmerte wie winzige Leucht-kerzen. Der letzte Dampfer aus Ceresio fuhr an ihnen vorbei. Die Wellen, die er auf-worfen, ließen den Nachen schaukeln. Man hörte ein Mädchen lachen. Dann war wieder Stille und Ruder Schlag.

Den Kopf leicht an seine Schulter gebettet schloß Michaela die Augen. In einer wunder-samen Weise vergaßen sie sich selbst so sehr, daß Vergangenheit und Zukunft unwesentlich wurden. In dieser Stunde gab es für sie nur die Gegenwart.

Auf der Nachen an dem Steg des früheren Schmugglerhauses Gandria anlegte, schmun-zelte der Schiffer wie ein Faun. „Gute abger!“ lockte er und trat auf die Steinstufe, die halt vom Wasser umspült wurde. Windlichter Jackerten auf einer Terasse, die über den See gebaut war. In der Tür des brüchigen Hauses auf dessen verwitterten rassetischeren Mauern ein großer schwarzer Buchstabe „Grand Hotel Gandria“ zu lesen war, tauchte ein hagerer Mann in einem Frack auf. Auf dem von halblangen, grauen Locken dicht bedeckter Kopf thronte eine Kappe, die Ähnlichkeit mit einem verknautschten Fz hatte. „Buona sera!“ grüßte er übertrieben lebenswüthig und wechelte mit einer auffallend kleinen Hand durch die Luft.

Michaela lachte dunkel von unten herauf während der Schiffer rief: „Hochzeitsreisende Maestro Pasquillo!“

Die tragischen Züge des Wirtes strahlten auf „Wunderbar, Signora, seien Sie mir will-kommen.“

Stefan preßte Michaelas Hand fester, als sie die Treppe emporstiegen. Sie setzten sich an den Tisch dicht neben der Balustrade auf dem verholzten Tischchen flackerte das Windlicht. Wir wollen etwas trinken, Michaela“, sagte Stefan. „Ich bin so glücklich.“

Der hagerer Wirt in dem altmodischen Frack lächelte auf die beiden hinunter, während er gewohnheitsgemäß plapperte. „Barbaresco Lacrimae Christi, Palermo, Valpolicella, Sciam-nagna...“

Ganz ernsthaft zog Michaela die Brauen hoch die schmale, schwarze Bogen, kühn über die Augen zu schweben. „Wir müssen gut über-legen, Stefan.“

„Lacrimae Christi“, sagte er und sah sie an. „Aber zuvor Benedicite!“

Der Wirt verschwand lautlos. Von fernher hörte man den Widerhall von eiligen Schritten in den engen Gassen.

Sie saßen sich gegenüber, ihre Hände lagen ineinander verschlungen auf dem rotgewürfel-ten Tischchen.

Der Wirt kam und stellte eine dickbäuchige Flasche vor ihnen nieder. Der Likör in den fachen Schalen duftete stark und süß.

Diskret flüsterte Maestro Pasquillo Stefan ins Ohr: „Ich habe ein Zimmer frei — im ersten Stock — bella vista.“

Erstaunt und unsicher blickte der Wirt auf. Michaela sah zu, aber bestimmt erklärte: „Wir brauchen zwei Zimmer, Patrone.“ Dann hob sie das Glas und trank Stefan zu, der leise lachte.

Unzufrieden bemerkte Pasquillo, daß er nur noch eine Kammer in dem Seitenflügel frei habe. Aber wenn es den Herrschaften so ge-falle... Er drehte sich um und ging gekränkt davon.

Sie tranken den roten, schweren Wein und eine sanfte Wärme stieg in ihnen auf. Ihr Mund lächelte ihm sehnsüchtig zu.

Seine hellen Augen, die jetzt ganz dunkel schimmerten, starrten sie an. Wie er sie liebte! Besitzgreifend streckte er die Arme nach ihr aus.

Michaela fühlte zum erstenmal seinen Mund auf dem ihren.

Das Fenster stand weit offen. Ueber dem Monte San Salvatore kam der Mond herauf. Ein zartes Licht fiel in Streifen durch die Holzalousen auf die Wand. Manchmal wehte ein leichter Wind vom See her.

Das Zimmer war lang und schmal. Auf dem Tisch brannten in einem feierlichen Ver-schweier zwei Kerzen. Bunte Olddrucke hingen an den Wänden. Der Vesuv bei einem Aus-bruch, Garibaldi vor einem seltsam geformten Fels.

Die Kirchenuhr schlug. Die Glockenschläge önten durch die Stille.

„Michaela!“ flüsterte Stefan. „Liebste — Ein-ge. Nun mußt du immer bei mir bleiben.“ In seinem Herzen rauschte Musik. Alles, was er bisher in seinem Leben empfunden hatte, war

zu und achal segten die Gefühle seiner Liebe zu Michaela.

Sie lächelte, aber sie hatte Lust zu weinen. Ich könnte dich niemals vergessen, Stefan. Wenn du dich zurück und senkte die Lider. Ihr Herz lag an, vorwurfsvoll zu pochen. Die Worte der Odion flogen ihr ein die sie gestern im Bekanntenbuch der Schauspieler in ge-lesen hatte. Entweder man ist eine Frau, dann lasse man die Kunst, oder man ist eine Künst-lerin dann lasse man die Ehe.

Es war das Wunder ihres Lebens gewesen. Stefan kennenzulernen und zu lieben. Aber konnte sie deswegen ihrem Ziel untreu wer-en? Die hohen Zypressen im Garten rausch-ten. Michaela hörte den Morgenwind, sie hörte ihren eigenen, bangen Atem.

Morgen mußte alles vorbei sein. Es war schrecklich, Stefan zu verlassen, aber — not-terend!

Seine dunkle Stimme kam auf sie zu. „Daß ich dich gefunden habe, Michaela. Auf alles Äu-ßerliche ich verzichten, nur nicht auf dich. Ist es Leben herrlich? Unser Leben...“

„Ja, Stefan, ja.“

Er richtete sich halb auf. Seine Augen waren rot. „Du bleibst doch immer bei mir!“

Sie gab keine Antwort sie sah ihn nur tumm an.

Ein ernstes, graues Zwielicht füllte das Zim-mer. Die Kerzen verschwanden.

Plötzlich fiel es ihm ein, daß sie von nichts anderem gesprochen hatten, als von ihrer Liebe. „Was wird morgen sein?“ fragte er. Verliebt küßte er ihre Schultern.

Sie legte die Arme um seinen Hals. „Morgen, Stefan. Morgen wollen wir verabschiedet sein und on der Zukunft reden. Morgen und übermorgen — ein ganzes Leben lang.“

Er nahm es als ein Versprechen. „Ein ganzes Leben lang“, wiederholte er wie ein Gelöbniß.

Draußen knarrte ein Ruder. Michaela löste sich von Stefan und horchte. „Schläft unser bootsmann noch in seinem Nachen?“ Ich glaube, er ist ein alter Kuppler. Er fängt mich heute auf der Promenade in Lugano.“

Leise und zärtlich lachte sie. „Du mußt jetzt gehen, Liebster. Das Haus wird wach.“

Stefan konnte es nicht sehen, daß ihre Augen rube vor Schmerz wurden. Er erhob sich, über sie griff nach seinen Händen und zog ihn wieder zu sich nieder. Sie streichelte seine Wangen seine Stirn und zog mit der Finger-pitze die Linien seines Mundes nach, „Gelieb-ter!“ flüsterte sie, „mein ewig Geliebter!“

Durch die tiefe Stille des Gasthofes klang in Schritten.

Morgen früh, nickte er ihr zu, oder viel-nehr — heute. Alles in meinem Leben wird on nun an, heute“ heißen.

„Aber vorsichtig die Tür zum Balkon öffnete. Von dem alten Holzstapel zum Garten hin-unterführte, lief ein Frötelin über ihren Rücken. Sekundenlang hatte sie den wilden Wunsch, auf alles in ihrem Leben zu verzichten, nur um ihn immer bei sich zu halten. Nie hatte sie ge-hört, daß sie so lieben würde.“

Aber jäh hörte sie die tröstliche Stimme der Zukunft.

Lautlos erhob sie sich, ging zu dem altmo-dischen Diwan und begann sich hastig anzu-kleiden.

Der Garten des alten Gasthauses lag noch in völliger Dunkelheit. Auf die Barke, in der der Schiffer schlief, fiel das blasse Mondlicht. Belustigt bemerkte Stefan, daß der Mann sich in das Tuch gewickelt hatte, das sonst als Bal-achin diente. Die engen Wege des Gartens waren verwildert. Der Kles, zwischen dem Unkraut wucherte knirschte.

Als Stefan die Bäume umschritt, sah er ein Lichtfleckchen dicht am Seeufer stehen. Er ging darauf zu und blieb erstaunt stehen, als er in dem Schatten der Dunkelheit den Wirt erkannte, der es sich auf einem Liegestuhl be-gonnen gemacht hatte, die lange Virginia hing in seiner Mundecke.

Fortsetzung folgt.

Beilage. Unserer heutigen Auf-lage liegt ein Prospekt der Photographie Margolin bei, den wir unsern Lesern zur be-sonderen Beachtung empfehlen.



Die über Mitteleuropa liegende Schmetter-front wird sich auch über das Bogenende durch-legen. Nach Ablebung der Aufklärung, der Jah-reszeit entpfindend sehr warm.

Bekunis-Tee macht schlank u. hält gesund auf natürl. Wege, gibt ein jugendliches und frisches Aussehen. **Bekunis-Tee** sorgt für eine gute Verdauung u. wirkt mild abführend bei Darmträgheit und Verstopfung. **Bekunis-Tee** schafft reines Blut und reine Haut, ist gut bekömmlich und einfach kalt aufzugießen. **Drig. Packg. DM. 1,95** (Apoth., Drug., Reformh.)

Tgsl.: Nachr. 5.30, (W), 7.00, 8.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 19.30, 22.00, 24.00 — Hess. Rundschau 6.00 (W), 7.00 (W), 12.35, 19.30 — Schulfunk 8.00 (W), 15.30 (Mo-Fr)			Hessischer Rundfunk			MW: Frankfurt 505.3, Meldehorn 505.9 m — KW: Frankfurt, 49 m — UKW: Feldberg I 188.5, Feldberg II 92.1, Hardberg 99.7, Meldehorn 89.7 Biedenkopf 87.8, Würzburg 91.8 MHz.		
Sonntag, 6. Dezember 7.15 Frühkonzert 8.30 Kath. Morgenfeier 9.15 Orgelmusik 9.33 Für die Frau 9.45 Die guten Freunde 10.15 Freudiger Aufklang 11.00 Kammerkonzert 14.00 Kinderfunk 15.00 In diesen Tagen 15.45 Zur Kaffeestunde 17.10 Sportreportagen 18.15 Orchester d. Welt 19.20 Sportergebnisse 20.00 Prokur. a. D. Hesselb.: „Der böse Blick“ 21.00 Zauber der Melodie 22.10 Sportberichte 22.30 Tanzmusik UKW 7.30 Ev. Gottesdienst 12.00 Carl Maria v. Weber 15.00 Volksmusik 16.00 Sportreportagen 16.45 Für die Jugend 18.15 Kleine Moselefahrt 20.00 Opernkonzert	Montag, 7. Dezember 6.20 Froh und munter 7.15 Heitere Klänge 8.15 Morgenmusik 11.30 Zur Mittagspause 12.00 Musik nach Tisch 16.00 Heiteres Barock 16.45 Heitere Geschichte 17.00 Volkslieder 18.00 Für die Jugend 18.15 Zeit im Funk 19.00 Musikal. Erholung 20.05 Hörspiel: „Der Test“ 21.20 Neue Schallplatten 22.20 Aus Zeitschriften 22.35 Kammer- und Chormusik 23.15 Der Jazzclub UKW 18.00 Drei ungarische Komponisten 19.15 Frauenfunk 20.00 Opern- und Melodien 21.00 Die Lesezeit 21.15 Joh. Brahms: Sinfonie Nr. 4	Dienstag, 8. Dezember 6.20 Froh und munter 7.15 Volksst. Klänge 8.15 Melodien am Morgen 9.33 Krankenmusik 11.30 Zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 16.00 Musik von Händel 16.45 Schule u. Elternhaus 17.00 Leichte Mischung 18.00 Für die Frau 18.15 Zeit im Funk 19.00 Musikal. Erholung 20.00 Melodienreigen 21.00 Schlagermelodien 21.45 Lebendiges Wissen 22.20 Abendstudio 23.20 Musik f. Streicher UKW 18.00 Abendmusik 19.15 Für die Jugend 20.05 Hörspiel: „Michael Kohlhaas“ 21.20 Musik v. J. Cras u. Frank Martin 22.20 Unterhaltungskonzert	Mittwoch, 9. Dezember 6.20 Froh und munter 7.15 Heitere Klänge 8.15 Melodien am Morgen 11.30 Zur Mittagspause 13.00 Sportmeldungen 13.10 Melodienreigen 14.05 Jugendfunk 14.40 Kinderfunk 16.00 Aus der Heimat 18.45 Kleine Stücke 17.00 Rhythmische Klänge 18.00 Sozialpolit. Forum 19.00 Musikal. Erholung 20.00 Oper: „La Serva Padrona“ v. Pergolesi 20.50 Buch der Woche 21.05 Igor Strawinsky 23.00 Alle Klänge UKW 18.00 Abendmusik 19.15 Für die Frau 20.00 All-Berliner Bilderbogen 21.00 Raten Sie mit! 21.30 30 Jahre Don-Kosaken-Chor	Donnerstag, 10. Dezember 6.20 Froh und munter 7.15 Volksst. Klänge 8.15 Morgenmusik 11.30 Zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 16.00 Unterhaltungsmusik 17.00 Lieder aus Küchen und Kammern 18.00 Aus der Wirtschaft 18.15 Zeit im Funk 19.00 Guten Abend, liebe Hörer 20.00 Tanzmusik 21.00 Die bunte Folge 22.50 Hörerlieblinge: Horst-Winter 23.15 Zur guten Nacht UKW 18.00 Deutsche und franz. Klaviermusik 19.10 Für Kinder 20.00 Orchesterkonzert 21.00 Prokurist a. D. Hesselbach: „Der böse Blick“	Freitag, 11. Dezember 6.20 Froh und munter 7.15 Heitere Klänge 8.15 Melodien am Morgen 11.30 Zur Mittagspause 13.00 Musik nach Tisch 16.00 Klaviermusik von Sarlatti und Bartok 16.30 Frauenfunk 17.00 Gute Laune 18.00 Recht f. Jedermann 19.00 Musikal. Erholung 20.00 Hesse, Funktorte: „Glück aus d. Aether“ 20.45 Zwischen Florenz und Tel-Aviv 21.30 Haydn und Chopin 22.20 Neue Bücher 22.35 Kammermusik UKW 18.00 Abendmusik 20.00 Abendstudio: „Das Leben Lesung“ 21.00 Willy Berkus spielt zum Tanz 22.20 Neue Bücher 23.20 Barockmusik	Samstag, 12. Dezember 6.20 Froh und munter 7.15 Sportvorschau 7.20 Volksst. Klänge 8.15 Morgenmusik 9.40 Gute Besserung 11.30 Zur Mittagspause 13.00 Musik nach Tisch 13.40 Sportvorschau 14.15 Für die Jugend 14.30 Klingende Heimat 15.00 Aus aller Welt 16.00 Lieblingsmelodien unsere Hörer 18.00 Stimme der Arbeit 19.00 Musikal. Erholung 20.00 Bunter Abend 22.15 Sportberichte 22.30 Nachtreckall UKW 14.00 Unterhaltungsmusik 15.15 Aus der Heimat 18.30 Orchester d. Welt 18.40 Wiederholung: „Glück aus dem Aether“ 18.30 Walzerseeligkeit 20.00 Sinfoniekonzert		

Unser Weihnachts-Angebot in EDEKA-Qualitätswaren

Weizenmehl, Type 550	500g	—,34
Type 405	500g	—,39
Edeka-Auszugmehl, Type 550 2 Pfd.-Beutel		—,85
5 Pfd.-Beutel		2,10
Sultaninen, persische	500g	—,68
Candania-Sultaninen besonders schön	500g	—,95
Süße Bari-Mandeln, Prima Qualität	100g	—,50
Ceylon-Kokosraspel	100g	—,22
Kakopulver, 12/14 % Fettgehalt	250g	—,70
Blockschokolade, Vollm.u. Halbb. 100g-Tafel		—,48
Tafelmargarine	500g	—,52
Plattenfett	250g	—,45
Edeka-Nuß, reine Pflanzenmargarine	250g	—,50
Edeka Sonne, mit Vollpulver	250g	—,57
Feinstes Tafelöl	435g-Dose	1,20

Unsere großen Schlager:

Bratheringe, o. K. und ausgen. Ltr.-Dose	—,94
Fettheringe, i. Tomaten u. Öl 200g 2 Dos.	—,95
in großer Familiendose 400g. Dose	—,85

31000

selbständige

EDEKA-Kaufleute

im Bundesgebiet
bringen

Millionen Hausfrauen täglich neue

Vorteile. Darum auch für Sie:

Lebensmittel

vom EDEKA-Kaufmann.



Beachten Sie die täglichen Angebote Ihres
EDEKA-Kaufmanns

Edeka-Schokolade, in Weihnachtspack.

100g Tafel	1,—
50g Tafel	,50

Vollmilch, Vollmilch-Nuß, Halbbitter
Mokka-Sahne Halbbitter-Orange

Vollmilch-Schokolade in Weihnachtspack. 100g-Tafel

—,60

Schokoladenplättchen, massiv 100g

—,45

Kalifornische, Brechspargel 567g Dos. 1,48

Für die Festtage eine gute Flasche Wein:

Edeka Hitzköpfchen, Rheinhessen	2,50
Edeka Sonnentropfen, Mosel	2,50
Edeka Himmelsleiter, Rheingau Riesling	3,—
Edeka Dürkheimer Feuerberg, Pfalz	1,95
Rüdesheimer Rosengarten Gold	2,50
Alsheimer Goldberg Spätlese Rheinhessen	3,40
Feiner Weinbrand Verschnitt 38 % 1/1 Fl.	5,80
Jamaica Rum Verschnitt 38 % 1/1 Fl.	6,20
Reiner Weinbrand „Diplom“ fr. Charak. 1/1 Fl.	8,50
Kirschmit Rum reiner Fruchtalkohol 30% 1/1 Fl.	5,50

Preise ohne Glas

Elegante Pelzmäntel
fertig und nach Maß

Kürschnermeister

Hermann Kargus
KASSEL

Reginastraße 1, Ecke Querallee

Zum Weihnachtsfest! Der erste 1953er ist da!

1953er Bornheimer Oswaldhöhe ein. halbkugl., süßger Wein, p. Fl. o. GL.	1,50
1952er St. Martin Goldmorgen	1,00
1951er Ringer Rosengarten, Orig. Abfüllung	1,85
1952er Liebraumilch	1,85
1952er Rosenheimer Honigberg, natur	1,90
1952er Oppenheimer Goldberg, Spätlese, naturrein	3,10
1951er Rehlinger Kleinberg	1,85
1950er Piesporter Michelsberg, naturrein	2,80
„Schwarzer Sekt“ reiner Traubensekt p. Fl. o. St.	3,50
Schloß Rheingold	4,00

Sekt von Henckell, Söhnelein Rheingold, MM

auch in schönen Geschenkpackungen

Benders Kaffee immer frisch geröstet in eigener Rösterei

in den Feinsorten 2,30, 2,50, 2,70, und 3,00 je 1,25 g

Karl Bender. Inh. Gg. Meurer Neustadt 24 und Klosterstraße 76

Wenn Radio

dann wählen Sie ein deutsches
Markengerät

ob mende blaupunkt oder graetz

alle marken führ' ich stets

Weitere Spitzenfabrikate wie
Telefunken, Philips, Löwe-Opta
stehen für Sie bereit.

Grundig

Europas größte Radio-Fabrik hat
soeben ein hochwertiges Gerät
herausgebracht

Radio m. eingeb. Plattenspieler
für nur 372.— DM

Dieses Gerät und 30 andere
führt Ihnen gern u. unverbindlich
— auch zuhause — vor



Radio Kellner

Ruf 289

Führich
UHREN

wertvoll

zuverlässig

preisgünstig

Wilhelmsstraße 15
eigene Uhren- und Goldschmiedewerkstatt

KASSEL

Weihnachtskarpfen

Vorbestellung bis zum 12. ds. Mts. erbeten. Denkt auch an

Ostseespeikaale

für die Feiertage

Fischfachgeschäft M. Klose, Spangenberg, Ruf 188



In meinem Geschäft stehen für Sie zum Weihnachtsfest bereit:

Bücher in großer Auswahl

Briefpapier in geschmackvollen Packungen

Spielwaren in großer Anzahl

Zigarren und Zigaretten

in schönen Geschenkpackungen

Buchhandlung Löscher Burgstraße

... und für die langen Abende ein Leihbuch

aus meiner reichhaltigen Leihbücherei

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Spangenberg

Sonntag 20,00 Uhr Adventsandacht Dekan Hohmann.
Sonntag 10 Uhr Gottesdienst Dekan Hohmann.
Sonntag 11 Uhr Kindergottesdienst.

Elbersdorf

13,30 Uhr Gottesdienst Dekan Hohmann.
Donnerstag 20 Uhr Adventsandacht

Schnellrode

10 Uhr Gottesdienst

Kaltenbach

Sonntag 15 Uhr Andacht Dekan Hohmann

Weidelbach

11 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Bischofferode

13,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Vockerode

9,30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Pahlmann.

Mörschhausen

11 Uhr Gottesdienst Pfarrer Bets

Bergheim

9,00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Betz

Pfeffe

10,00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch

Herfeld

13,00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Landefeld

13,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Schmerbach

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 6. Dezember 1953

8,30 Uhr Spangenberg, 10 Uhr Nausis,

12,30 Uhr Mörschhausen

INSERIERT

Vereinskalender

Schützenverein „Otto der Schütz“ e.V.
Spangenberg

Dienstag, den 8. 12. 20,30 Uhr

im „Schützenhaus“

Außerordentliche

Mitgliederversammlung

Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht
das Erscheinen aller Schützenbrüder not-
wendig.

Übungschießen: Mittwochs 19,30 Uhr

Sonntags 8,30 Uhr

Alle Schützenbrüder sind vom Mußzug
der Freiwilligen Feuerwehr Spangenberg an-

Männergesangsverein

„Biedertafel“ 1842 e.V. Spangenberg

Mittwoch, 20 Uhr

Gesangstunde

„im Katseller“

Der Vorstand

Kriegerkameradschaft Spangenberg

Die nächste Versammlung findet am

Sonntag, den 5. Dezember 1953, 20 Uhr

im Hotel Stadt Frankfurt statt. Wegen

des Jahresabschlusses bitte ich vollzählig zu

erscheinen.

Der Vorstand

Zur täglichen Zahnpflege

das allbekannte CHLORODONT — 90
oder CHLORODONT schäumend 1.—

täglich des einjährigen Bestehens zu Konzert
und Tanz am 5. 12. im Grünen Baum
herzlich eingeladen.

Der Vorstand

Abd. Elbersdorf

Kommen Sonntag, den 6. 15. um

16 Uhr Monatsversammlung

„Gasthaus Foltrich“

Der Vorstand

Chorverein „Biedertanz“

Donnerstag, 20,30 Uhr

20,15 Uhr Alt und Sopran

Gesangstunde

im „Grünen Baum“

In Anbetracht der Vorbereitungen für
die Weihnachtsfeier am 19. 12. vollzählig
ges Er erscheinen erwartet.

Der Vorstand

Insrieren bringt Gewinn!